



SIEMENS



Siemens Bank GmbH

Geschäftsbericht

für das Geschäftsjahr
vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011

Financial Services



Vorwort

Sehr geehrte Leser,

wir freuen uns, Ihnen hiermit den ersten Geschäftsbericht der Siemens Bank vorlegen zu können. Die ersten Monate im Bankgeschäft verliefen für uns erfreulicherweise genauso wie erwartet: ereignisreich, aufregend und herausfordernd. Sie haben uns gezeigt, dass es eine sinnvolle Entscheidung war, im Jahr 2010 eine Banklizenz zu beantragen. Bereits jetzt ist zu erkennen, welche Vorteile es mit sich bringt, im Rahmen des Geschäfts von Siemens Financial Services auch Banklösungen anbieten zu können.

In einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld gewinnen Finanzierungslösungen für Siemens und seine Kunden zunehmend an Bedeutung. Wir wollen das Wachstum der vier operativen Sektoren von Siemens – Energy, Healthcare, Industry und Infrastructure & Cities – mit einer umfassenden Palette an Finanzierungslösungen unterstützen. Die Siemens Bank kann von Deutschland aus Banklösungen anbieten, z. B. Projektfinanzierungen, Unternehmenskredite, Bürgschaften und andere Fremdfinanzierungsformen. Dadurch haben wir unsere Produktvielfalt über das gesamte Spektrum der Vertriebsfinanzierung hinweg verbessert. Neben Unternehmenskunden nehmen öffentliche Behörden und Projektgesellschaften eine wichtige Stellung ein. Durch die Gründung der Siemens Bank können wir außerdem für die Unternehmen des Siemens-Konzerns und ausgewählte institutionelle Dritte im Einlagengeschäft tätig werden und Risikomanagement-Dienstleistungen für interne und externe Kunden erbringen.

Aufgrund der hohen Nachfrage der Kunden konnten wir rasch neue Geschäftschancen nutzen. So spielten die Siemens Bank und der Siemens-Sektor Energy eine führende Rolle beim Bau von „Meerwind“, dem ersten projektfinanzierten Offshore-Windpark in Deutschland, der vor Kurzem von der Zeitschrift Euromoney Project Finance mit dem European Offshore Wind Deal of the Year Award ausgezeichnet wurde. Unser Kunde dieser Finanzierung ist die Projektentwicklungsgesellschaft WindMW GmbH.

Mitte Oktober baute und vollendete der Sektor Energy mithilfe von Finanzierungslösungen der Siemens Bank den Solarpark „Les Mees“ in Südfrankreich. Dabei wurden insgesamt sechs schlüsselfertige Fotovoltaikanlagen, inklusive langfristiger Wartungs- und Betriebsverträge, erstellt. „Les Mees“ wird insgesamt bis zu 31 Megawatt produzieren und rund 12.000 Haushalte in Frankreich mit sauberem Strom versorgen. Unser Hauptkunde dieser Finanzierung ist die Projektentwicklungsgesellschaft Eco Delta SA.

Wir führen außerdem mit Nachdruck zahlreiche neue Strukturen und Verfahren ein, mit denen wir unser Bankgeschäft langfristig ausbauen und verfolgen wollen. So schlossen wir vor Kurzem das Meldeverfahren bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) in Deutschland und der Financial Services Authority (FSA) in Großbritannien ab, um in Großbritannien eine Niederlassung errichten zu können. Diese Niederlassung hat im April 2012 ihre Arbeit in London aufgenommen und ist im Kredit- und Garantiegeschäft tätig. Dabei soll sie sich vor allem auf umfangreiche Transaktionen mit einer Beteiligung von Siemens konzentrieren, insbesondere solche, die eine enge Zusammenarbeit mit dem internationalen Bankensektor erfordern.

Die Entwicklung in den vergangenen zwölf Monaten und die aktuelle Situation geben uns eine gute Grundlage für die mittelfristige Zukunft. Unternehmens- und Projektfinanzierungen werden weiterhin den Großteil unseres Geschäfts ausmachen, und die Siemens Bank ist dank ihrer Verwurzelung in der Industrie gut dazu in der Lage, aktuelle und künftige Chancen zu erkennen und die Wachstumspläne von Siemens zu unterstützen.

Siemens Bank GmbH
Die Geschäftsführung

Inhalt

Lagebericht

| | | |
|---|---|----|
| 1 | Überblick über die Geschäftsentwicklung | 9 |
| 2 | Risikobericht | 12 |
| 3 | Sonstige Informationen | 29 |
| 4 | Prognosebericht | 30 |

Jahresabschluss

| | | |
|--|-----------------------------|----|
| | Gewinn- und Verlustrechnung | 34 |
| | Jahresbilanz | 36 |
| | Anhang | 38 |
| | Bestätigungsvermerk | 55 |





Lagebericht

Siemens Bank GmbH, München
für das Geschäftsjahr
vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011

Lagebericht

der Siemens Bank GmbH, München,
für die Zeit vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011

1 Überblick über die Geschäftsentwicklung

1.1 Geschäftsaktivitäten der Siemens Bank GmbH

Die Siemens Bank GmbH, München (im Folgenden: Siemens Bank), wurde im Geschäftsjahr 2010 gegründet und nahm am 21. Dezember 2010 den Betrieb von Bankgeschäften auf. Mit der Gründung der Siemens Bank bezweckt die Siemens AG, Berlin und München (im Folgenden: Siemens AG), als alleinige Gesellschafterin der Siemens Bank, das Produktspektrum ihres Sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services in der Absatzfinanzierung zu erweitern, ihre Flexibilität in der Konzernfinanzierung zu erhöhen und ihr Risikomanagement zu optimieren.

Das Geschäftsmodell der Siemens Bank beruht auf drei Säulen:

- **Kredit- und Garantiegeschäft:** In diesem Kerngeschäft der Siemens Bank stehen mittel- bis langfristige Finanzierungen mit Schwerpunkt auf Firmenkunden, Projektgesellschaften und öffentliche Schuldner im Vordergrund. Aufgrund der strategischen Marktausrichtung der Siemens AG sind die Segmente Energieerzeugung und -verteilung, Verkehr und Infrastruktur, Gesundheitswesen sowie produzierendes Gewerbe von wesentlicher Bedeutung für die Siemens Bank. Das Produktportfolio umfasst aktuell insbesondere Investitionskredite, Schuldscheindarlehen, Projektfinanzierungen und revolvingende Kreditlinien. Dabei ist die Siemens Bank sowohl auf dem Primärmarkt als auch auf dem Sekundärmarkt für Kredite aktiv.
- **Einlagen- und Treasury-Geschäft:** Im Fokus des Einlagengeschäfts stehen die Hereinnahme und Anlage von Tagesgeldern und Termineinlagen von Konzerngesellschaften und ausgewählten institutionellen Dritten. Das Treasury-Geschäft umfasst zum einen Konzernfinanzierungen sowie zum anderen das Asset Liability Management. Das Asset Liability Management stellt die Refinanzierung des Kreditgeschäfts über Eigenkapital und Einlagen, die größtenteils fristen- und währungskongruent, teils aber auch kurzfristig mit dem limitierten Eingehen von Markt- und Liquiditätsrisiken gestaltet sind, sicher.

- **Dienstleistungsgeschäft:** Innerhalb der Siemens Bank wurden wesentliche Ressourcen für das Management von Finanzrisiken und die Abwicklung von Finanzgeschäften des Siemens-Konzerns gebündelt. Diese Ressourcen dienen nicht nur dem eigenen Bankbetrieb, sondern werden auch der Siemens AG, ihren Tochtergesellschaften und ausgewählten Dritten angeboten.

Die Siemens Bank betreibt kein Privatkundengeschäft und unterhält kein Handelsbuch.

1.2 Wirtschaftliches Umfeld

Die Siemens Bank bietet ihre Produkte im Kredit- und Garantiegeschäft überwiegend Kunden in Europa und Asien an. Aufgrund der strategischen Ausrichtung der Siemens Bank auf diese Regionen ist das wirtschaftliche Umfeld in diesen Regionen von großer Bedeutung für die Geschäftsentwicklung der Siemens Bank.

Die konjunkturelle Entwicklung in Europa war im Geschäftsjahr 2011 maßgeblich von zwei Faktoren geprägt: von wirtschaftlichem Wachstum auf wesentlichen Märkten, aber auch von einer zunehmenden Verunsicherung durch die hohe europäische Staatsverschuldung.

So nahm zwar nach Informationen des Bundeswirtschaftsministeriums das preis- und saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Euroraum während der ersten drei Quartale des Kalenderjahres 2011 um 0,4 % verglichen mit dem Vorjahreszeitraum zu. Dieser wichtige Indikator deutet jedoch auf eine Abkühlung des wirtschaftlichen Wachstums in der Eurozone insbesondere in den vergangenen Monaten hin. Diese Abkühlung wurde wesentlich beeinflusst durch die Verunsicherung der Märkte über die hohe Staatsverschuldung in Europa, aber auch durch Haushaltskonsolidierungs- und Sparbemühungen der Regierungen des Euroraums, die auch wachstumsdämpfende Wirkung entfalten. Konsequenterweise ist in der Eurozone seit mehreren Monaten ein Rückgang des Auftragseingangs der Industrie zu verzeichnen. Dabei verlief diese Entwicklung ausgeprägter in den unmittelbar von der europäischen Schuldenkrise betroffenen Ländern Südeuropas.

Auch das Wachstum der Weltwirtschaft hat sich im Verlauf des Sommers 2011 abgeschwächt. Hierfür sind neben rein konjunkturzyklischen Effekten – ein schwächeres Wachstum nach den starken Wachstumsraten und Nachholeffekten des Vorjahres – auch wirtschaftspolitische Faktoren wie verstärkte Konsolidierungsbemühungen um Staatshaushalte oder die Verunsicherung durch eine steigende Staatsverschuldung im Euroraum und in den USA verantwortlich. Dabei stellen insbesondere die Schwellenländer noch eine wichtige Wachstumsstütze dar.

Diese Entwicklung und die Befürchtung erheblicher finanzieller Belastungen für Banken, die stark in Staatsanleihen kritischer Schuldnerländer engagiert sind, hat in den vergangenen Monaten des Geschäftsjahres auch zu gesteigener Unsicherheit am Interbankenmarkt geführt, die sich beispielsweise in gestiegenen Credit Spreads von Banken oder im Anstieg des Einlagevolumens bei der Europäischen Zentralbank widerspiegelt.

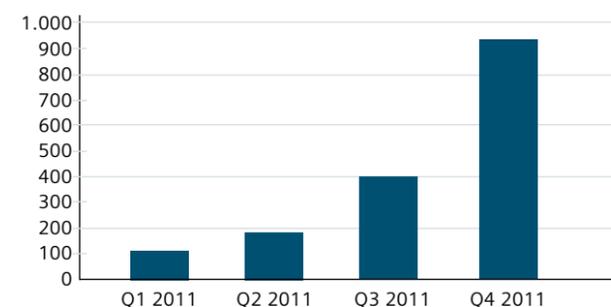
Zugleich werden von politischer Seite und getrieben durch die Erfahrung der jüngsten Finanzkrise wesentliche regulatorische Rahmenbedingungen des Bankgeschäfts neu gefasst. Ausgehend von der Verabschiedung des Basel-III-Rahmenwerks sowie den Beschlüssen im Rahmen des G-20-Treffens in Cannes im November 2011 werden auch europäische und nationale Regulierungsrahmen neu gefasst und verschärft mit dem Ziel, eine höhere Eigenkapitalunterlegung von Risiken und eine höhere Liquiditätsausstattung der Kreditwirtschaft und damit eine höhere Widerstandskraft gegen Krisen zu erreichen.

1.3 Geschäftsentwicklung

Die Geschäftsentwicklung der Siemens Bank ist in ihrem ersten Geschäftsjahr stark geprägt vom Aufbau des Geschäftsportfolios und Investitionen in die Aufnahme des Bankbetriebs.

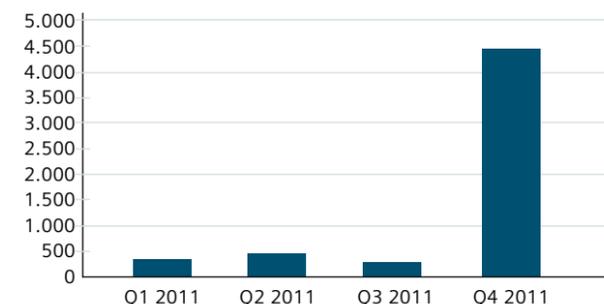
Entwicklung des Bilanzvolumens

Seit Aufnahme des Bankbetriebs im Dezember 2010 ist das Volumen des Kreditbuchs der Siemens Bank stetig gestiegen. Dieses Wachstum hat sich im vierten Quartal nochmals beschleunigt, da eine Reihe von seit Aufnahme des Bankbetriebs akquirierten Transaktionen bilanzwirksam wurde. Dabei ist die Siemens Bank nicht in Staatsanleihen oder Kreditderivate investiert.



Entwicklung der Forderungen an Kunden (nominal in Mio. €)

Im vierten Quartal stieg das Volumen der Einlagen von verbundenen Unternehmen, insbesondere von der Gesellschafterin, stark an. Die Siemens Bank legte einen sehr hohen Anteil dieser Einlagen bei anderen Kreditinstituten – darunter auch bei der Deutschen Bundesbank – an, wobei neben der Erzielung von positiven Ergebnisbeiträgen insbesondere auch das Ziel, ein möglichst hohes Niveau an Sicherheit zu erreichen, verfolgt wurde.



Entwicklung der Forderungen an Kreditinstitute (nominal in Mio. €)

Die Liquiditätslage der Siemens Bank ist durch einen hohen Bestand an kurzfristigen Aktiva und durch einen Überschuss der kurzfristig fälligen Aktiva über die kurzfristig fälligen Passiva gekennzeichnet. Dabei refinanziert sich die Siemens Bank derzeit ausschließlich über Einlagen der Siemens AG und ihrer Tochtergesellschaften.

Ertragslage

Die Ertragslage ist stark durch die Bereitstellung des operativen Bankbetriebs mit Beginn des Geschäftsjahres 2011 und den deutlichen Aufbau des Forderungsportfolios im letzten Quartal des Geschäftsjahres gekennzeichnet. Trotz des erst spät im Geschäftsjahr erfolgten Aufbaus des Forderungsportfolios war die Siemens Bank in der Lage, bereits im ersten Jahr ihres Bestehens ein positives Betriebsergebnis zu erwirtschaften.

Die Ertragslage des Vorjahres ist als Vergleich nicht aussagekräftig, da im Geschäftsjahr 2010 lediglich Aufwendungen aus der Gründung der Gesellschaft und für die Beantragung der Banklizenz erfasst worden sind.

| | 2011 |
|--|------------|
| Zinsüberschuss | 7,3 |
| Provisionsüberschuss | 13,7 |
| Verwaltungsaufwand | -19,7 |
| Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen | 0,3 |
| Betriebsergebnis vor Risikovorsorge | 1,6 |
| Risikovorsorge | -1,1 |
| Betriebsergebnis | 0,5 |

Ertragskomponenten der Siemens Bank (in Mio. €)

Der **Zinsüberschuss** der Siemens Bank resultiert aus Zins-spreads zwischen Kredit- und Anlagezinserträgen auf der einen und Refinanzierungszinsaufwand auf der anderen Seite. Im Verhältnis zum Forderungsportfolio der Siemens Bank ist der Zinsüberschuss im Geschäftsjahr 2011 noch relativ gering, da der überwiegende Teil des Forderungsportfolios erst am Ende des Geschäftsjahres aufgebaut und ein Großteil der Liquidität aus Einlagen kurzfristig am Geldmarkt angelegt wurde.

Eine wesentliche Ertragskomponente der Siemens Bank im Geschäftsjahr 2011 ist der **Provisionsüberschuss**. Die Siemens Bank verdient Provisionserträge im Wesentlichen aus der Erbringung von Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen für die Siemens AG und deren Tochtergesellschaften. Diese Dienstleistungen wurden während des gesamten Geschäftsjahres erbracht. Die Kosten, die für die Erbringung dieser Dienstleistungen angefallen sind, werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Der **Verwaltungsaufwand** der Siemens Bank ist zu ca. 60% auf Personalaufwand zurückzuführen. Die Siemens Bank beschäftigt seit Beginn des Geschäftsjahres Mitarbeiter, die für das eigentliche Bankgeschäft, aber auch für die Erbringung der Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen verantwortlich sind. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen auf den Einkauf von Dienstleistungen bei der Siemens AG und ihren Tochterunternehmen sowie bei Dritten zurückzuführen. Im Rahmen des Einkaufs von Dienstleistungen kauft die Siemens Bank auch sämtliche IT-Systeme zu.

Aufgrund der guten Kreditqualität des Forderungsportfolios der Siemens Bank fällt die **Risikovorsorge** im Geschäftsjahr 2011 moderat aus. Insbesondere hatte die Siemens Bank für keine Forderung eine Einzelwertberichtigung zu bilden.

Das **Betriebsergebnis** entspricht im Wesentlichen dem handelsrechtlichen Ergebnis, das die Siemens Bank – gemindert um den handelsrechtlichen Verlustvortrag – an die Siemens AG aufgrund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages abführen wird.

Das hier aufgeführte Betriebsergebnis vor Ertragsteuern stellte im Geschäftsjahr 2011 den wesentlichen **finanziellen Leistungsindikator** der Siemens Bank dar. Andere Indikatoren wie ein Return on Equity nach Steuern (RoE) oder ein Economic Value Added (EVA) waren im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der besonderen Situation des Aufbaus des Bankbetriebs noch von untergeordneter Bedeutung bzw. flossen nur in das Pricing von Kredittransaktionen ein.

Die Entwicklung der Siemens Bank übertraf im Geschäftsjahr 2011 insbesondere hinsichtlich des Bilanzvolumens die Erwartung der Geschäftsführung.

2 Risikobericht

2.1 Risikostrategie

Die Unternehmenssteuerung der Siemens Bank richtet sich streng an den Zielen und Vorgaben der Geschäftsstrategie aus. Die Umsetzung der Geschäftsstrategie und das Erreichen der vorgegebenen Renditeziele sind nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken möglich. Die Risikostrategie der Siemens Bank basiert auf den Vorgaben der Geschäftsstrategie und stellt den Rahmen für Identifikation, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der Risiken innerhalb der Siemens Bank dar.

2.1.1 Zielsetzung

Unter Beachtung der geschäftsstrategischen Ausrichtung sind die gezielte Identifikation, Messung, Steuerung, Überwachung und Berichterstattung der eingegangenen oder zukünftigen Risiken der Siemens Bank notwendig. Hieraus leitet sich eine integrierte Steuerung von Renditezielen und der risikostrategischen Ausrichtung ab. Um dies sicherzustellen, hat die Siemens Bank eine Risikostrategie definiert, die den verantwortungsvollen Umgang mit Risiken zur obersten Priorität hat und auf zentralen Grundsätzen zur Risikoübernahme basiert.

Unter Berücksichtigung des Zielsystems der Geschäftsstrategie und des Risikoappetits der Siemens Bank konkretisiert die Risikostrategie die Vorgaben der Geschäftsstrategie hinsichtlich der risikobehafteten Themen und der risikostrategischen Ausrichtung. Hieraus leiten sich die Leitlinien für das Risikomanagement und das Zielsystem der Risikostrategie der Siemens Bank ab. Oberste Risikogrundsätze sind die ständige Einhaltung der Risikotragfähigkeit sowie die ständige Einhaltung der Zahlungsfähigkeit der Siemens Bank. Darüber hinaus genießen die Vermeidung von Konzentrations- und Klumpenrisiken sowie die ständige Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben oberste Priorität.

Die Erstellung der Risikostrategie folgt einem klar definierten Prozess. Aufbauend auf der Geschäftsstrategie wird entweder anlassbezogen oder in regelmäßigem Turnus die Risikostrategie angepasst. Grundlage der Risikostrategie ist eine detaillierte Analyse der Risikofaktoren innerhalb der Siemens Bank im Rahmen einer Risikoinventur. In der Risikoinventur werden die wesentlichen Risikoarten definiert, analysiert und deren Modellierung festgelegt. Aufbauend auf der Risikoinventur werden die risikostrategischen Ziele und Maßnahmen festgelegt, die im Rahmen der Gesamtrisikoberichterstattung überwacht werden.

2.1.2 Regulatorische Anforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risikomanagement, die Kapitaladäquanz sowie die Liquiditätsausstattung stellen den regulatorischen Rahmen für das Risikomanagement der Siemens Bank dar. Insbesondere stellt die Siemens Bank die ständige Einhaltung der Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolV), der Liquiditätsverordnung (LiqV) sowie der Mindestanforderungen an das Risikomanagementsystem für Banken (MaRisk) sicher. Im Dezember 2010 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die 3. MaRisk-Novelle veröffentlicht, deren vollständige Umsetzung grundsätzlich bis zum 31. Dezember 2011 zu erfolgen hat. Die 3. MaRisk-Novelle betrifft insbesondere gestiegene Anforderungen an die Risikotragfähigkeit, den Risikostrategieprozess, die Liquiditätssteuerung sowie die Verfahren zum Stresstesting.

Die Siemens Bank orientierte sich in der Umsetzung ihrer risikostrategischen Ausrichtung und der daraus resultierenden Implementierung des Risikomanagementsystems bereits im abgelaufenen Geschäftsjahr vollständig an der 3. MaRisk-Novelle.

2.2 Risikomanagement und Organisation

Um die Umsetzung der geschäfts- und risikostrategischen Ziele sicherzustellen, hat die Siemens Bank ein umfassendes Risikomanagementsystem eingerichtet. Wesentliche Bestandteile des Risikomanagementsystems sind die Vorgaben des Risikotragfähigkeitskonzepts, der Liquiditätsrisikosteuerung sowie die Implementierung eines effizienten internen Kontrollsystems.

2.2.1 Aufbauorganisation

Die schriftliche Ordnung der Siemens Bank regelt die Abläufe, Kontrollen und Verantwortlichkeiten im Risikomanagement. Insbesondere sind die Prozesse für die Kreditgewährung, die Kreditweiterbearbeitung, die Kreditbearbeitungskontrolle, die Intensiv- und Problemkreditbetreuung, die Risikoklassifizierung und die Überprüfung von Bonitätseinschätzungen sowie die Prozesse des Asset Liability Managements dort geregelt. Die Entscheidungskompetenzen sind in der Kompetenzordnung der Siemens Bank geregelt.

Die Dokumentation der Rahmenbedingungen für die interne Kapitalsteuerung, der Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten sowie der Methoden, Prozesse und Limitierung innerhalb der Siemens Bank ist im Risikohandbuch sowie dem Organisationshandbuch der Siemens Bank festgelegt. Das Risikohandbuch und das Organisationshandbuch stehen allen Mitarbeitern der Siemens Bank zur Verfügung.

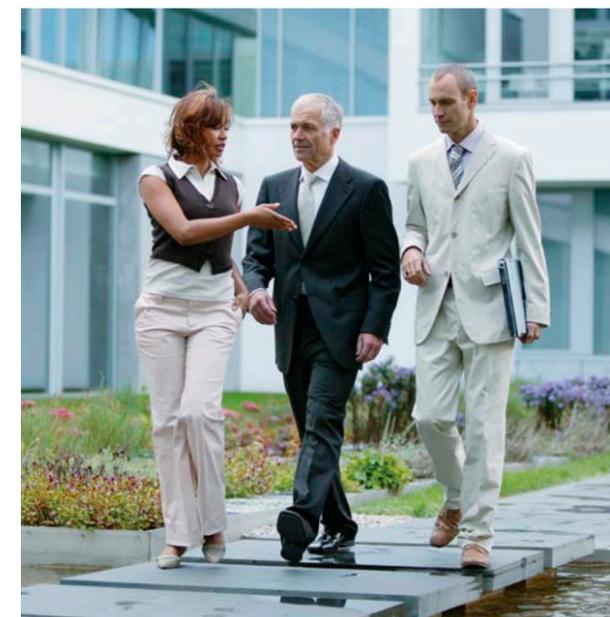
Funktionstrennung

Die Aufbauorganisation der Siemens Bank definiert eine strikte fachliche und disziplinarische Trennung der Bereiche Markt und Marktfolge bis in die Ebene der Geschäftsführung. Die Bereiche des Chief Financial Officer (CFO) und des Chief Risk Officer (CRO) sind hierbei vollumfänglich der Marktfolge zugeordnet, der Bereich des Chief Executive Officer (CEO) vollumfänglich dem Markt. Alle Kreditentscheidungen erfolgen nur unter Zustimmung des Markts und der Marktfolge. Eine Überstimmung der Marktfolge ist in der Kompetenzordnung ausgeschlossen.

Die operative Steuerung der Risiken erfolgt in der Siemens Bank unter Beachtung der risikostrategischen Rahmenbedingungen und der von der Marktfolge vorgegebenen Limite. Die risikostrategischen Rahmenbedingungen und Limite der Risikosteuerung werden durch die Marktfolge definiert, während die operative Umsetzung der Risikosteuerung durch den Markt erfolgt. Die operative Risikosteuerung wird von einer funktional und disziplinarisch unabhängigen Risikoüberwachung im Bereich der Marktfolge kontrolliert. Zu den Aufgaben der Risikoüberwachung zählen die umfassende Risikoanalyse und Risikokontrolle der eingegangenen Risiken. Die Risikoanalyse umfasst die Identifikation der eingegangenen Risiken, die Entwicklung adäquater Methoden zur Messung und Quantifizierung der Risiken sowie die Analyse der aktuellen Risikosituation. Die Analyse der Risikosituation orientiert sich hierbei an den Vorgaben der ökonomischen Kapitalsteuerung im Rahmen der Risikotragfähigkeit. Die Risikokontrolle umfasst die Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken, die Überwachung der genehmigten Limite und der Risikotragfähigkeit sowie das Risikoreporting.

Gremien

Das Risk Committee der Siemens Bank ist das zentrale Gremien für die Umsetzung der Gesamtbanksteuerung und des Risikomanagements im Sinne des § 25a Abs. 1a des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG). Insbesondere unterstützt das Risk Committee die Geschäftsführung bei der Entwicklung und Verabschiedung der Risikostrategie sowie der Festlegung des Risikotragfähigkeitskonzepts. Das Risk Committee verantwortet die Leitlinien für die Kreditportfoliosteuerung durch die Vorgabe geeigneter Maßnahmen wie auch die Vorgaben zur Steuerung der operationellen Risiken. Insbesondere ist das Risk Committee mit der Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios beauftragt.



Der Kreditausschuss (Credit Committee) nimmt die Votierungs- und Kreditentscheidungskompetenz für wesentliche Kreditengagements entsprechend der Kompetenzordnung und unter Berücksichtigung der risikostrategischen Ausrichtung der Siemens Bank wahr.

Das Asset Liability Management Committee (ALM Committee) ist für die Steuerung und Limitierung der Markt- und Liquiditätsrisiken verantwortlich. Die finale Entscheidungsbefugnis aller Fragen des Asset Liability Managements und damit auch über das Management der Markt- und Liquiditätsrisiken liegt beim ALM Committee. Die operative Steuerung der Markt- und Liquiditätsrisiken erfolgt durch die Treasury-Funktion der Siemens Bank, die dem Markt zugeordnet ist. Weiterhin verantwortet das ALM Committee Maßnahmen und Vorgaben zum Kapitalmanagement und zur Liquiditätssteuerung.

Ein wesentliches Instrument zur Überprüfung der Angemessenheit des Risikomanagementsystems und des internen Kontrollsystems ist die interne Revision. Innerhalb der Bank ist ein von der Geschäftsführung ernannter Revisionsbeauftragter, der direkt der Geschäftsführung untersteht, für die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der internen Revision verantwortlich. Den Rahmen für die

Aktivitäten der internen Revision stellt ein dreijähriger Revisionsrahmenplan dar, der risikobasiert erstellt und jährlich fortgeschrieben wird. Die operative Durchführung von Prüfungen durch die interne Revision ist von der Bank an die Konzernrevision der Siemens AG ausgelagert. Die Ergebnisse der Prüfungen werden in Abstimmung mit dem Revisionsbeauftragten in einem Prüfungsbericht zusammengefasst und anschließend der Bank zur Verfügung gestellt.

Risikoberichterstattung

Die Risikoberichterstattung innerhalb der Siemens Bank an die Geschäftsführung, den Beirat sowie das Risk Committee erfolgt im Rahmen des Risikocontrollings sowohl in einem regelmäßigen Turnus als auch ad hoc.

Das zentrale Instrument zur Risikoberichterstattung ist der vierteljährliche Gesamttrisikobericht, der neben einer umfassenden Risikotragfähigkeitsanalyse auch eine detaillierte Berichterstattung der wesentlichen Einzelrisiken beinhaltet. Die Berichterstattung der Risikotragfähigkeit erfolgt basierend auf einer umfassenden Risikotragfähigkeitsanalyse, in der der aktuelle interne Risikokapitalbedarf sowohl im Normalfall als auch im Stressfall analysiert wird.

Neben dem Gesamttrisikobericht erfolgt das Reporting der Adressenausfallrisiken, der Marktpreisrisiken, der Liquiditätsrisiken sowie der operationellen Risiken über regelmäßige und standardisierte Berichte.

Die Berichterstattung über Adressenausfallrisiken erfolgt im Wesentlichen im monatlichen Kreditrisikobericht. Im Fokus der Risikoberichterstattung stehen der ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapitalbedarf für die eingegangenen Kreditrisiken sowie eine detaillierte Portfolioanalyse hinsichtlich der eingegangenen Konzentrationsrisiken. Die Analyse der Konzentrationsrisiken umfasst Länderrisiken, Branchenrisiken, Konzentrationen in Bonitätseinstufungen sowie Konzentrationen in einzelnen Namen.

Die Berichterstattung der Liquiditätsrisiken erfolgt sowohl über den vierteljährlichen Gesamttrisikobericht als auch über die tägliche Liquiditätsablaufbilanz. Das Refinanzierungsrisiko wird wöchentlich berichtet. Im Rahmen des wöchentlichen Reportings erfolgt auch eine Überprüfung der Wesentlichkeit des Refinanzierungsrisikos im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Die Berichterstattung über Marktpreisrisiken erfolgt sowohl im vierteljährlichen Gesamttrisikobericht als auch im täglichen Marktrisikobericht. Im Fokus der Risikoberichterstattung steht der ökonomische Kapitalbedarf für die eingegangenen Marktpreisrisiken sowie die Überwachung der operativen Value-at-Risk-Limite.

2.2.2 Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Zielsetzung

Ziel der externen Rechnungslegung ist neben der Ausschüttungsbemessung die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Adressaten von Jahresabschluss und Lagebericht. Die Siemens Bank hat ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem etabliert, durch das die Ordnungsmäßigkeit der externen Rechnungslegung sichergestellt und Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen vermieden werden sollen.

Verantwortlichkeiten

Verantwortlich für die externe Rechnungslegung und für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem ist die Abteilung Rechnungswesen, Controlling und Meldewesen. Diese Abteilung berichtet an den Bereichsleiter Finanzen, Risikocontrolling und Operations und damit an den CFO der Siemens Bank.

Zudem sind Prozesse und Kontrollen in die Prüfungstätigkeit der internen Revision einbezogen.

Verfahren

Die Prozessabläufe sowie das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind vollständig in Prozessbeschreibungen und Arbeitsanweisungen dokumentiert. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind in der Abschlussrichtlinie der Siemens Bank beschrieben.

Bei der Erstellung von Jahresabschluss und Lagebericht wird auf allgemein anerkannte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Zur Verminderung operationeller Risiken im Rahmen der Abschlusserstellung wird – soweit möglich – auf IT-basierte, automatisierte Rechnungslegungsverfahren zurückgegriffen. Anpassungen in den rechnungslegungsrelevanten IT-Systemen unterliegen standardisierten Genehmigungs- und Prüfungsverfahren. Geeignete Abstimmungshandlungen und Kontrollen stellen die Qualität der Verarbeitung sicher. Manuelle Buchungen unterliegen zusätzlichen Prozesskontrollen. Für die Rechnungslegungsprozesse ist zudem ein Notfallkonzept etabliert.

2.2.3 Gesamtbanksteuerung und Risikotragfähigkeit

Gesamtbanksteuerung

Das Management des internen und des aufsichtsrechtlichen Kapitals, das Management der Liquiditätsrisiken sowie die Steuerung der Kosten aus der internen und aufsichtsrechtlichen Kapitalbindung sind integrale Bestandteile der Gesamtbanksteuerung der Siemens Bank. Das Management des internen Kapitals basiert auf einem ökonomischen Kapitaladäquanzansatz, dessen zentrale Risikogröße das ökonomische Kapital ist.



Weiterentwicklung und Qualitätssicherung

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sowie die zugrundeliegenden Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden einmal jährlich auf ihre Angemessenheit überprüft. Zudem wird im Rahmen der Genehmigung von Neuprodukten überprüft, ob und inwieweit das bestehende Regelwerk anzupassen ist.

Für die Mitarbeiter der Abteilung Rechnungswesen, Controlling und Meldewesen sind individuelle Schulungspläne definiert, die jährlich aktualisiert und überarbeitet werden.

Durch die Steuerung und Überwachung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird laufend sichergestellt, dass die Risikoprämissen innerhalb der verschiedenen Geschäftsfelder der Siemens Bank jederzeit in Einklang mit der Kapitalausstattung sowohl auf Gesamtbankebene als auch für die einzelnen Risikoarten steht. Die Geschäftsführung der Siemens Bank legt die erforderliche Kapitalausstattung der Bank basierend auf der Geschäfts- und Risikostrategie nach den definierten Renditezielen und strategischen Risikovorgaben fest. Die Geschäftsführung stellt im Rahmen der Risikotragfähigkeit laufend sicher, dass das Risikoprofil der Bank in einem adäquaten Verhältnis zur vorhandenen Risikodeckungsmasse steht.

Die Kosten der ökonomischen Kapitalunterlegung werden im Pricing berücksichtigt und sind in der Performance-Messung integriert. Wesentliche Kennzahlen des Pricing sind der Economic Value Added (EVA) und der Return on Equity (RoE) basierend auf dem ökonomischen Kapital (RoRaC).

Die Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ergänzen das ökonomische Risikokapitalmanagement im Rahmen der Gesamtbanksteuerung. Liquiditätsrisiken dürfen nur im Rahmen der von der Geschäftsführung vorgegebenen Risikotoleranz eingegangen werden. Maßgeblich für die Festlegung der Risikotoleranz und der daraus abgeleiteten Limite ist, die Zahlungsfähigkeit der Siemens Bank auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen zu gewährleisten.

Risikotragfähigkeit

Zur Sicherstellung einer jederzeit ausreichenden Kapital- und Liquiditätsausstattung im Sinne des § 25a KWG hat die Siemens Bank ein Konzept zur Überwachung der Risikotragfähigkeit definiert. Das Risikotragfähigkeitskonzept wird von der Geschäftsführung der Bank jährlich und anlassbezogen überprüft, bei Bedarf und in Anlehnung an die Geschäfts- und Risikostrategie angepasst und für das jeweils nächste Geschäftsjahr vom Beirat der Bank freigegeben.

Die interne Steuerung und Limitierung der Risiken der Siemens Bank erfolgt auf Basis der sogenannten Gläubigerschutzperspektive („Gone Concern“-Perspektive). Die Gläubigerschutzperspektive stellt auf einen umfassenden Risikoansatz in Kombination mit einem hohen Konfidenzniveau ab, der einen effektiven Schutz der Fremdkapitalgeber zum vorrangigen Ziel hat. Das Konfidenzniveau orientiert sich hierbei am Zielrating der Siemens Bank von derzeit A/A-. Aus dem angestrebten Zielrating ergibt sich eine angestrebte Überlebenswahrscheinlichkeit von 99,95 % bei einem Risikohorizont von einem Jahr.

Die Messung der Risikotragfähigkeit erfolgt durch die Gegenüberstellung der ökonomischen Kapitalanforderung aus den wesentlichen Risikoarten und der vorhandenen Risikodeckungsmasse. Da die Gläubigerschutzperspektive auf einen umfassenden Risikoansatz abstellt, ist es hierbei grundsätzlich möglich, neben dem aufsichtsrechtlichen Risikokapital auch den Substanzwert der Bank anzusetzen. Derzeit besteht die Risikodeckungsmasse zu 100 % aus Kernkapital, abzüglich eines Verlustvortrags.

Zum 30. September 2011 setzt sich die Risikodeckungsmasse der Siemens Bank wie folgt zusammen:

| in Mio. € | 2011 |
|----------------------------|--------------|
| Kernkapital | 250,0 |
| Verlustvortrag | -0,1 |
| Risikodeckungsmasse | 249,9 |

Zusammensetzung der Risikodeckungsmasse

Zur Quantifizierung der internen Kapitalanforderung verwendet die Siemens Bank Value-at-Risk-Ansätze mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Eine Ausnahme bildet hierbei das operationelle Risiko, das auf Basis des Basisindikatoransatzes gemäß SolvV quantifiziert wird.

Derzeit stuft die Siemens Bank die folgenden Risikoarten als wesentlich ein:

- Adressenausfallrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos)
- operationelles Risiko

Die Allokation der vorhandenen Risikodeckungsmasse auf die einzelnen Risikoarten wird auf Basis der geschäfts- und risikostrategischen Ausrichtung der Bank durch die Geschäftsführung festgelegt. Grundlage hierfür ist eine Analyse der Risikofaktoren sowie eine regelmäßige Risikoinventur. Die Allokation der Risikodeckungsmasse zum 30. September 2011 ist wie folgt:

| in Mio. € | 2011 |
|---|--------------|
| Verfügbare Risikodeckungsmasse | 249,9 |
| Sicherheitspuffer für nicht wesentliche Risiken | 12,5 |
| Sicherheitspuffer für Stresstests | 49,9 |
| Freie Risikodeckungsmasse | 187,5 |
| Risikokapital für operationelle Risiken | 5,0 |
| Allokierbare Risikodeckungsmasse | 182,5 |
| Risikokapital für Adressenausfallrisiko | 180,5 |
| Risikokapital für Marktpreisrisiken | 2,0 |

Allokation der verfügbaren Risikodeckungsmasse

Für die Ermittlung der ökonomischen Kapitalanforderung unterstellt die Siemens Bank keinerlei Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten. Die

aufgeführten wesentlichen Risikoarten werden mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos bei der expliziten Ermittlung der Risikobeträge je Risikoart berücksichtigt. Das Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos) wird nicht über Risikokapital im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung unterlegt, da dies nicht sinnvoll möglich ist. Stattdessen wird das Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos) über ein vom ALM Committee festgelegtes Limitsystem im Rahmen einer Liquiditätsablaufbilanz gesteuert, das sich wiederum aus der Liquiditätsrisikotoleranz der Siemens Bank ableitet.

Die weiteren, derzeit als nicht wesentlich eingestuftes Risikoarten, wie strategisches Risiko, Refinanzierungsrisiko, Modellrisiko und Veritätsrisiko, werden pauschal über einen Sicherheitspuffer berücksichtigt. Hierbei wird das Refinanzierungsrisiko im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements mitberücksichtigt und gesteuert.

Stresstesting

Für jedes wesentliche Risiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit hat die Siemens Bank adäquate Stresstestszenarien definiert. Die Stresstests orientieren sich an den in der Geschäfts- und Risikostrategie definierten Maßnahmen und Zielen sowie an den regulatorischen Vorgaben der MaRisk. Basis für die Durchführung der Stresstests ist die von der Geschäftsführung beschlossene Stresstesting Policy, die anlassbezogen – jedoch mindestens einmal jährlich – überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Zur Durchführung der Stresstests werden die internen Methoden zur Messung der wesentlichen Risiken verwendet. Die Eingangsparameter der Methoden werden hierbei auf Basis hypothetischer sowie historischer Stressszenarien angepasst. Neben risikospezifischen Szenarien

werden auch risikoartenübergreifende Szenarien analysiert. Das Stresstesting ist in die Analyse der Risikotragfähigkeit integriert, um einen notwendigen Handlungsbedarf frühzeitig identifizieren zu können und die Risikotragfähigkeit auch bei angespanntem Marktumfeld sicherstellen zu können.

Der Risikokapitalbedarf inklusive der Sicherheitspuffer setzt sich zum 30. September 2011 wie folgt zusammen:

| in Mio. € | Risiko- deckungs- masse | 2011 Risiko- kapital- bedarf |
|---|-------------------------------|---------------------------------------|
| Risikokapital für operationelle Risiken | 5,0 | 5,0 |
| Risikokapital für Adressenausfallrisiko | 180,5 | 54,4 |
| Risikokapital für Marktpreisrisiken | 2,0 | 0,8 |
| Normalfall Gesamt | 187,5 | 60,2 |
| Sicherheitspuffer für nicht wesentliche Risiken | 12,5 | 12,5 |
| Sicherheitspuffer für Stresstests | 49,9 | 24,3 |
| Stressfall Gesamt | 249,9 | 97,0 |

Risikokapitalbedarf zum 30. September 2011 nach Risikoarten

Der Risikokapitalbedarf des Sicherheitspuffers für nicht wesentliche Risiken ist im Risikokapitalbedarf pauschal mit 100 % Auslastung dargestellt. Gleiches gilt für das operationelle Risiko, dessen Risikokapitalbedarf nach dem Basisindikatoransatz gemäß SolvV berechnet wird.

Das bedeutendste Risiko stellt das Adressenausfallrisiko dar, das auch der wesentliche Treiber für die Auslastung des Stresspuffers ist. Dies spiegelt die geschäfts- und risikostrategische Ausrichtung der Siemens Bank wider.



Die Auslastung der Risikodeckungsmasse lag sowohl im Normalfall als auch unter Berücksichtigung der Stresstests im gesamten Geschäftsjahr auf dem Niveau des 30. September 2011 oder darunter. Für das Geschäftsjahr 2012 erwartet die Siemens Bank auf Basis des Risikoprofils der Geschäfts- und Risikostrategie weiterhin eine komfortable Situation bezüglich der Risikotragfähigkeit.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung im Rahmen der Risikotragfähigkeit und der Steuerung des Liquiditätsrisikos stellt die Steuerung und Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz gemäß Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie der Liquiditätskennzahlen gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) das zweite Element der Kapitaladäquanzsteuerung innerhalb der Siemens Bank dar.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Siemens Bank setzen sich zum 30. September 2011 wie folgt zusammen:

| in Mio. € | 2011 |
|--|-------|
| Aufsichtsrechtliche Eigenmittel | 249,9 |
| Eingezahltes Kapital | 5,0 |
| Kapitalrücklage und sonstige anrechenbare Rücklagen | 244,9 |
| Summe des Kernkapitals nach § 10 Absatz 2a KWG | 249,9 |
| Summe des Ergänzungskapitals vor Kapitalabzugspositionen nach § 10 Abs. 2b KWG | 0,0 |
| Abzugspositionen vom Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 6 und Abs. 6a KWG | 0,0 |
| Summe des Ergänzungskapitals nach § 10 Absatz 2b KWG | 0,0 |
| Summe des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals nach § 10 Abs. 1d KWG | 249,9 |

Zusammensetzung aufsichtsrechtliche Eigenmittel zum 30. September 2011

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel entsprechen der Risikodeckungsmasse zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit.

Zur Messung und Unterlegung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Adressenausfallrisiken verwendet die Siemens Bank den Kreditrisikostandardansatz (KSA), zur Messung der Marktpreisrisiken den

Standardansatz und zur Messung der operationellen Risiken den Basisindikatoransatz (BIA).

In der folgenden Tabelle sind die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen für die einzelnen Risikoarten dargestellt:

| in Mio. € | 2011 |
|--|------|
| 1. Kreditrisiken | |
| Kreditrisiko-Standardansatz | |
| Zentralregierungen | 3,2 |
| Institute | 5,8 |
| Unternehmen | 68,8 |
| Sonstige Positionen | 0,5 |
| Überfällige Positionen | 0,0 |
| Summe Kreditrisiken | 78,3 |
| 2. Marktpreisrisiken | |
| Standardansatz | |
| Währungsrisiken | 0,2 |
| Summe Marktpreisrisiken | 0,2 |
| 3. Operationelle Risiken | |
| Basisindikatoransatz | 5,0 |
| Summe Operationelle Risiken | 5,0 |
| Gesamtsumme aufsichtsrechtlicher Kapitalbedarf | 83,5 |

Aufsichtsrechtlicher Kapitalbedarf zum 30. September 2011

Die Siemens Bank hat für die ersten drei Jahre ihrer Geschäftstätigkeit nach aufsichtsrechtlicher Vorgabe eine Gesamtkennziffer von 12 % im Sinne der Solvabilitätsverordnung (SolV) sicherzustellen. Ab dem Geschäftsjahr 2013/2014 gilt die reguläre aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer von derzeit mindestens 8 %. Die Gesamtkennziffer entspricht dem Verhältnis aus aufsichtsrechtlichem Eigenkapital der Siemens Bank und Gesamtanrechnungsbetrag aus risikogewichteten Aktiva. Die Gesamtkennziffer der Siemens Bank beträgt zum 30. September 2011 23,96 %. Da sich das Eigenkapital der Siemens Bank nur aus Kernkapitalbestandteilen zusammensetzt, entspricht die Gesamtkennziffer der Kernkapitalquote. Diese Quote liegt somit signifikant über der aufsichtsrechtlich geforderten Gesamtkennziffer von 12 %.



Die Abweichungen zwischen aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen (83,5 Mio. €) und ökonomischem Risikokapitalbedarf im Normalfall (60,2 Mio. €) resultieren aus der Verwendung eigener Risikomodelle bei der Berechnung der ökonomischen Kapitalanforderungen.

2.3 Adressenausfallrisiko

Unter dem Adressenausfallrisiko versteht die Siemens Bank mögliche Wertverluste aus dem teilweisen oder vollständigen Ausfall und aus Bonitätsverschlechterungen von Kunden der Siemens Bank. Die Siemens Bank unterscheidet das Adressenausfallrisiko grundsätzlich in Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken sind die Credit Policy und die darauf aufbauenden Guidelines zum Adressenausfallrisikomanagement. Die Credit Policy beschreibt umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten und wird mindestens jährlich auf Aktualität überprüft.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr, dass ein Kreditnehmer seine Verpflichtungen aus einem Kreditvertrag nicht oder nicht vollständig gegenüber der Siemens Bank erfüllt. Das Kreditrisiko umfasst auch das Transaktionsrisiko von Kreditverträgen, das Ausfallrisiko von Geldanlagen der Siemens Bank und Länderrisiken. Das Länderrisiko bezeichnet hierbei das Risiko, das aus der Gefahr von Transfer- bzw. Konvertierungsbeschränkungen aufgrund hoheitlicher Entscheidungen bzw. politischer Beschränkungen eines Landes entsteht. Das Länderrisiko umfasst auch das Sovereign Risk, also das Kreditrisiko gegenüber Zentralregierungen und Notenbanken. Das Kreditrisiko stellt das für die Siemens Bank vorwiegende Adressenausfallrisiko dar.

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass die Gegenpartei eines Termin- oder Derivategeschäfts ihre Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig gegenüber der Siemens Bank erfüllt. Aufgrund der geringen derivativen Risikoposition der Siemens Bank ergaben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine signifikanten Risikobeiträge aus dem Kontrahentenrisiko.

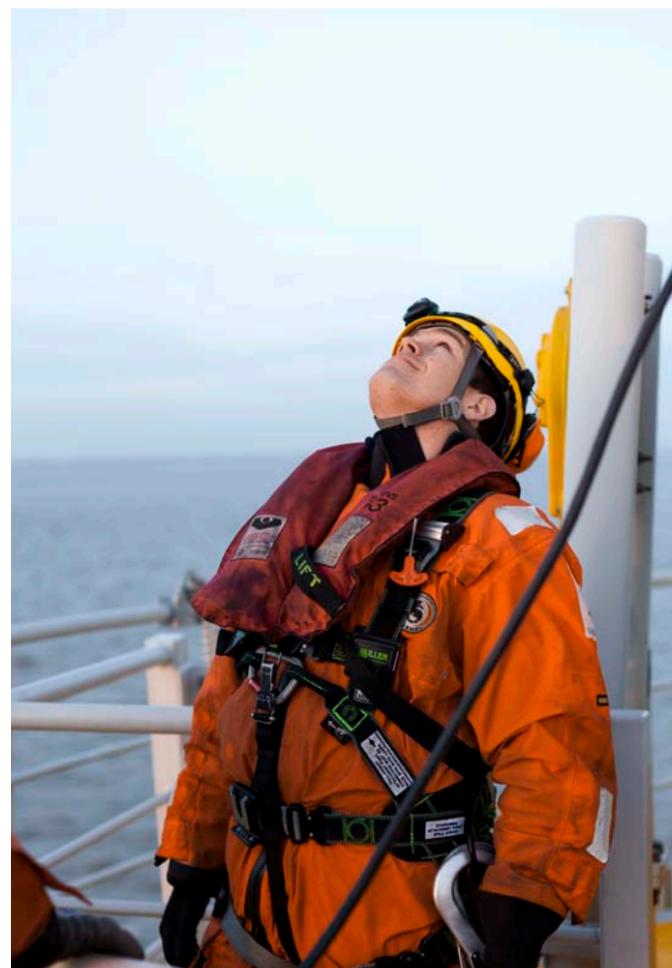
Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko bezeichnet die Gefahr, dass sich die Bonität eines Emittenten verschlechtert bzw. dieser teilweise oder ganz ausfällt. Derzeit hat die Siemens Bank keinerlei Emittentenrisikopositionen.

2.3.1 Risikoklassifizierung

Die Risikoklassifizierung und die damit einhergehende Bonitätseinstufung der Kunden der Siemens Bank ist von wesentlicher Bedeutung für den Kreditvergabeprozess, die Bewertung des Neugeschäfts sowie die Ermittlung des internen Risikokapitalbedarfs. Die Siemens Bank verfügt über mehrere Ratingverfahren zur Ermittlung der Bonitätseinstufung. Die Ratingverfahren orientieren sich an den Eigenschaften der unterschiedlichen Kundengruppen sowie an spezifischen Produktmerkmalen, wie besonderen Kriterien für das Rating von Projektfinanzierungen. Die Ratingverfahren basieren auf statistisch erprobten Modellen und werden laufend optimiert. Grundlage für die Optimierung ist ein regelmäßiges Backtesting, um eine möglichst gute Prognosequalität und Trennschärfe innerhalb der Ratingverfahren zu gewährleisten.

Um eine aussagekräftige Differenzierung der Bonitätseinstufung zu gewährleisten, hat die Siemens Bank 10 Ratingklassen definiert, die innerhalb einer Ratingklasse bis zu drei weitere Differenzierungen erlauben (z. B. 3+, 3, 3-). Insgesamt ergeben sich somit 19 verschiedene Ratingstufen. Die Ratingstufen können über eine Transformationstabelle auf externe Ratings überführt werden. Liegen für eine Bonitätseinstufung Ratingeinstufungen externer Anbieter vor, können diese als Input für ein Ratingverfahren verwendet werden. Alle verwendeten externen Ratingeinstufungen im Rahmen einer Risikoklassifizierung



stammen ausschließlich von Standard & Poor's, Fitch oder Moody's. Auch bei der Verwendung von externen Ratings führt die Siemens Bank eine Bonitätsanalyse unter Berücksichtigung eigener Erkenntnisse und Informationen durch. Die Ratingklassen 1 bis 7 werden für nicht problembehaftete Kunden verwendet. Ab einer Einstufung in die Ratingklasse 8+ oder schlechter wird der Kreditnehmer an die Intensivbetreuung übergeben. Die Übergabe an die Intensivbetreuung kann auch ohne erfolgten Downgrade in die Ratingklasse 8+ erfolgen, falls der Kreditnehmer andere Kriterien für die Intensivbetreuung erfüllt, wie z. B. eine Anfrage des Kunden auf Restrukturierung. Ab einer Einstufung in die Ratingklasse 9 oder schlechter wird der Kreditnehmer in die Problemkreditbetreuung übergeben. Die Ratingklasse 9 umfasst alle Kreditnehmer, für die eine Restrukturierung erfolgt, und die Ratingklasse 10 alle Kreditnehmer, die bereits ausgefallen sind. Hat ein Kreditnehmer ausstehende Zahlungsverpflichtungen größer 90 Tage, erfolgt generell eine Einstufung in die Ratingklasse 10.

Die Risikoklassifizierung berücksichtigt immer auch die Länderrisiken eines Kreditnehmers. Das Rating eines Kreditnehmers ist immer im Bezug zum Rating seines Landes zu sehen und ist in der Regel durch das Länderrisiko nach oben beschränkt.

Die Ratingverfahren werden laufend optimiert und regelmäßig einem Backtesting unterzogen. Allgemeine kurzfristige konjunkturelle Einflüsse führen jedoch nicht zu einer Neueinschätzung der Ratings bzw. einer Überarbeitung der Ratingverfahren („Through-the-Cycle“-Rating). Dies ist insbesondere aufgrund der portfoliostrategischen Ausrichtung auf lange Laufzeiten der Kreditverträge wichtig, da durch das „Through-the-Cycle“-Rating eine langfristige Einschätzung der Bonität sichergestellt wird.

Die Bonitätseinschätzung der Kreditnehmer wird mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Informationen überprüft. Bei schulnerspezifischen Entwicklungen oder signifikanten Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds werden die Ratingeinstufungen unmittelbar überprüft.

2.3.2 Portfoliosteuerung und Modellierung

Die Steuerung des Kreditportfolios folgt einem integrierten Ansatz aus Steuerung der erwarteten und unerwarteten Verluste, Verfahren zur Risikofrüherkennung und zum Stresstesting sowie einem umfassenden Bewertungsansatz für das Neugeschäft.

Erwarteter Verlust

Für die Ermittlung des erwarteten Verlusts wird auf Basis der aktuellen Bonitätseinschätzung und der aktuell erwarteten Recovery Rate eines jeden Kreditnehmers ermittelt, welcher durchschnittliche Verlust zu erwarten ist. Der erwartete Verlust ist eine wesentliche Steuerungsgröße in der Portfolioanalyse und ein wesentlicher Input für das Pricing von Neugeschäft. Für die Risikorechnung der Portfolioanalyse wird der erwartete Verlust für einen Zeitraum

von einem Jahr ermittelt, für das Pricing von Neugeschäft wird die Laufzeit des Kreditengagements verwendet. Für die Berechnung des erwarteten Verlusts werden im Pricing neben dem auszuzahlenden Kreditbetrag auch Anrechnungsbeträge von freien, externen Linien herangezogen, um das Geschäftsvolumen bei Ausfall abschätzen zu können.

Unerwarteter Verlust

Die Analyse der Kreditportfoliorisiken und die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgen unter Verwendung eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes. Der Credit Value at Risk dient zur Quantifizierung des unerwarteten Verlusts und ist zentrale Risikogröße in der Portfolio-modellierung. Die Siemens Bank stellt hierbei auf einen Risikohorizont von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,95 % ab. Das Konfidenzniveau leitet sich aus dem angestrebten Zielrating der Siemens Bank von A/A- ab. Die Modellierung des Kreditrisikos auf Portfolioebene basiert auf einem simulationsbasierten Asset-Value-Modell. Das Asset-Value-Modell modelliert die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kreditnehmer über die Firmenwertrendite der Kreditnehmer. Zur Ermittlung der Firmenwertrendite verwendet die Siemens Bank ein Multi-Faktor-Modell von makroökonomischen und schulnerspezifischen Faktoren. Für die Berechnung des unerwarteten Verlusts werden Kunden mit ähnlichen ökonomischen Eigenschaften zu Risikoeinheiten zusammengefasst. Je stärker nun eine Risikoeinheit mit den makroökonomischen Faktoren korreliert, desto stärker schwankt ihre Ausfallwahrscheinlichkeit bei Veränderungen der makroökonomischen Faktoren. Die Schwankung der makroökonomischen und schulnerspezifischen Variablen und damit der Ausfallwahrscheinlichkeiten wird über einen Monte-Carlo-Ansatz simuliert. Aus den sich ergebenden Veränderungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten wird für das Kreditportfolio eine Verlustverteilung erzeugt. Wesentlicher Input für die Monte-Carlo-Simulation ist neben den Korrelationen der Risikoeinheiten die Wahrscheinlichkeit einer Ratingmigration. Hierfür wird auf Basis von historischen Ratingmigrationen eine Tabelle definiert, die in jedem Schritt der Monte-Carlo-Simulation eine Wahrscheinlichkeit für die Migration einer Risikoeinheit in eine schlechtere oder bessere Ratingklasse liefert. Die simulierte Verlustverteilung berücksichtigt nicht nur Verluste aus Ausfällen, sondern bereits ökonomische Verluste durch die Ratingverschlechterung einer Risikoeinheit. Das Exposure einer Risikoeinheit setzt sich hierbei aus dem ausgezahlten Kreditbetrag sowie aus einem Anrechnungsbetrag für die freien, externen Linien zusammen. Aus der Verlustverteilung werden anschließend der Credit Value at Risk sowie die Risikobeiträge der Risikoeinheiten abgeleitet. Neben dem Credit Value at Risk werden auch die Risikobeiträge der größten Portfolios und Segmente zur Konzentrationsrisikomessung ermittelt.

Länderrisiken

Die Messung von Länderrisiken erfolgt über eine Analyse der Konzentrationsrisiken der einzelnen Länder hinsichtlich des ökonomischen Kapitalbedarfs und hinsichtlich des Kredit-Exposures. Länderrisiken werden sowohl präventiv durch die Vorgabe von Exposure-Limiten im Rahmen des Kreditprozesses beschränkt als auch durch die laufende Analyse von Konzentrationsrisiken der Länder.

Backtesting

Um die Prognosegüte der Modellierung des erwarteten und unerwarteten Verlusts (Credit Value at Risk) sicherzustellen und weiterzuentwickeln, führt die Siemens Bank ein monatliches Backtesting der Risikoklassifizierung und der Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie eine Analyse der Ratingmigrationen durch. Darüber hinaus werden weitere Parameter der Risikorechnung im Rahmen eines jährlichen Reviews der Risikomodelle und Ratingverfahren überprüft. Das Backtesting der Ratingverfahren hinsichtlich der Trennschärfe und Prognosequalität wird monatlich durchgeführt und bei Ausreißern als Grundlage für Anpassungen der Struktur und Methodik verwendet.

Pricing

Die Bewertung des Neugeschäfts im Rahmen des Kreditbearbeitungsprozesses erfolgt mittels Bewertungsmethoden und Pricing-Tools, die neben Refinanzierungskosten und erwarteten Verlusten auch die administrativen Kosten sowie die Kosten für das ökonomische Risikokapital berücksichtigen. Damit erfolgt die Bewertung des Neugeschäfts unter Berücksichtigung aller wesentlichen Risiko- und Ertragsgesichtspunkte. Die Parametrisierung der Pricing-Tools stellt dabei auf die Parametrisierung der Portfoliosteuerung ab und stellt somit die Konsistenz zur Gesamtbanksteuerung sicher. Wesentliche Ergebnisse des Pricings sind der Economic Value Added (EVA) und der Return on Equity bzw. Return on Risk-adjusted Capital (RoRaC) des Neugeschäfts.

Risikofrüherkennung

Der Ratingprozess der Siemens Bank basiert auf etablierten Berichts- und Überwachungsprozessen, die die Aktualität der Ratings sicherstellen. Qualitative Informationen werden regelmäßig überwacht und zeitnah in die Bewertung der Bonität aufgenommen. Neben der Risikofrüherkennung im Ratingprozess hat die Siemens Bank eine quantitative Risikofrüherkennung auf Basis von am Markt beobachtbaren Credit Spreads etabliert. Hierfür wird auf Basis der Entwicklung von CDS oder Anleihespreads eine Risikoanalyse durchgeführt, um zeitnah auf Marktbewegungen reagieren zu können und gegebenenfalls Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Stresstesting

Die Kreditportfoliomodellierung und -steuerung über den Credit Value at Risk wird durch gezielte Sensitivitätsanalysen und Stresstests ergänzt. Die Sensitivitätsanalysen dienen hierbei der isolierten Betrachtung eines einzelnen Risikofaktors, während die Stresstests für das Kreditrisiko eine ganzheitliche Risikosicht simulieren. Durch die Integration des Stress-Testings in die Risikotragfähigkeitsanalyse kann ein etwaiger Handlungsbedarf identifiziert werden. Eine besondere Rolle spielen hierbei auch die inversen Stresstests, die zwar nicht Teil der Risikotragfähigkeitsanalyse sind, jedoch wichtige Indikatoren für die Risikofrüherkennung und eine mögliche Gefährdung der Risikotragfähigkeit sind.

Die Modellierung der Szenarien für die Stresstests berücksichtigt sowohl die strategische Ausrichtung der Siemens Bank als auch historische Szenarien. Den Kern der Szenarien stellt ein makroökonomischer Ansatz dar, der die Auswirkungen verschiedener volkswirtschaftlicher Indikatoren auf das Kreditportfolio und die Risikotragfähigkeit simuliert. Hierbei unterscheidet die Siemens Bank zwischen einem leichtem, einem mittelschweren und einem schweren Rezessionsszenario.



2.3.3 Risikominderungstechniken

Die Risikoklassifizierung und die damit einhergehende Bonitätseinstufung eines Kreditnehmers sind die Grundlage für die Kreditentscheidung und für die Analyse des erwarteten und unerwarteten Verlusts. Die Bonitätseinstufung des Kreditnehmers selbst erfolgt hierbei unabhängig von einzelnen Transaktionen und somit auch unabhängig von vorhandenen Sicherheiten. Bei der Risikoeinschätzung einer Kredittransaktion stellen Sicherheiten jedoch einen wesentlichen Bestandteil dar.

Sicherheitenarten

Die Siemens Bank unterscheidet im Kreditrisikomanagement zwischen zwei grundsätzlichen Kategorien von Sicherheiten:

- Die erste Kategorie bilden Vermögenswerte in Form von finanziellen oder anderen Sicherheiten, die es der Bank ermöglichen, im Falle eines Kreditnehmersausfalls den Vermögenswert zu verwerten und dadurch den entstandenen Verlust zu begrenzen. Zu dieser Kategorie zählen insbesondere Sachmittel bei Investitionskrediten oder Projektfinanzierungen sowie Barsicherheiten.
- Die zweite Kategorie bilden Garantiesicherheiten, die nicht durch den Kreditnehmer, sondern durch unabhängige Dritte gestellt werden, wie z. B. Bürgschaften.

Sicherheitenmanagement

Beide Kategorien von Sicherheiten werden in der Siemens Bank vollständig im Kreditrisikomanagement berücksichtigt, soweit sie die internen Vorgaben an berücksichtigungsfähige Sicherheiten erfüllen. Insbesondere dürfen Sicherheiten der zweiten Kategorie nur berücksichtigt werden, falls das Rating des Garantiegebers besser ist als das Rating des originären Kreditnehmers, die Garantiesicherheit rechtlich unmittelbar durchsetzbar ist und der Sicherungsgeber keine Privatperson ist. Das Management der Sicherheiten kann im Rahmen von Konsortialkrediten auch an den Agent des Kreditkonsortiums übertragen werden.

Sicherheiten der ersten Kategorie führen zu einer Verringerung des erwarteten Verlusts und des unerwarteten Verlusts durch eine Erhöhung der Recovery Rate der Transaktion. Sicherheiten der zweiten Kategorie führen ebenfalls zu einer Verringerung des erwarteten und des unerwarteten Verlusts, indem für die Berechnung der Kennzahlen auch die Bonität des Garantiegebers berücksichtigt wird.

2.3.4 Risikovorsorge

Für Kredite in der Problemerkreditbearbeitung bildet die Siemens Bank Einzelwertberichtigungen, die den erwarteten Verlust unter Berücksichtigung erwarteter Erlöse aus der Verwertung von Sicherheiten abdecken sollen. Zum 30. September 2011 hat die Siemens Bank keine Einzelwertberichtigungen gebildet.

Dem latenten Kreditrisiko des Forderungsportfolios trägt die Siemens Bank durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Hierbei werden ratingabhängige Wertberichtigungsätze auf das ungesicherte Exposure angewendet. Die Wertberichtigungsätze beinhalten ratingabhängige Annahmen zu Ausfallwahrscheinlichkeiten und Annahmen zu Verlustquoten im Falle eines Ausfalls. Zudem berücksichtigt das Rating auch eine Einschätzung des Länderrisikos, so dass die gebildete Pauschalwertberichtigung auch das angenommene latente Länderrisiko abdeckt.

2.3.5 Analyse des Kreditportfolios zum 30. September 2011

Der ökonomische Kapitalbedarf für Adressenausfallrisiken zum 30. September 2011 beträgt 54,4 Mio. €. Diesem Kapitalbedarf steht eine allokierte Risikodeckungsmasse von 180,5 Mio. € gegenüber. Die Auslastung der Risikodeckungsmasse hat sich über das Geschäftsjahr analog zum Portfoliowachstum kontinuierlich vergrößert. Die Höhe des Kapitalbedarfs wird wesentlich durch die Höhe des Kreditportfolios, die Bonitätseinstufungen sowie die Branchenzugehörigkeit des Kreditengagements bestimmt.

Der Schwerpunkt des Kreditportfolios liegt im Einklang mit der geschäftsstrategischen Ausrichtung auf Unternehmen, Projektgesellschaften und öffentlichen Schuldner. Zum 30. September 2011 hat das Kreditportfolio einen Nominalbestand von 924,3 Mio. €, wovon 884,3 Mio. € auf Unternehmen und Projektgesellschaften und 40,0 Mio. € auf öffentliche Schuldner entfallen.

Die Schwerpunkte der Industriebranchen im Firmenkundengeschäft liegen hierbei im Energiebereich, der Fertigungswirtschaft sowie im Transportwesen.

Die Bonitätsstruktur der Siemens Bank zum 30. September 2011 ist in nachfolgender Abbildung dargestellt:

| in Mio. € | 2011 |
|-----------|-------|
| Rating | |
| 1 | 0,0 |
| 2+ | 0,0 |
| 2 | 0,0 |
| 2- | 50,0 |
| 3+ | 0,0 |
| 3 | 0,0 |
| 3- | 121,0 |
| 4+ | 52,6 |
| 4- | 160,3 |
| 5+ | 324,9 |
| 5- | 93,6 |
| 6+ | 112,6 |
| 6- | 0,0 |
| 7+ | 0,0 |
| 7- | 0,0 |
| 8+ | 0,0 |
| 8- | 9,3 |
| 9 | 0,0 |
| 10 | 0,0 |
| Gesamt | 924,3 |

Kreditportfolio nach Ratings
(Nominalvolumen bewertet zum FX-Stichtagskurs)

Zum 30. September 2011 beträgt das Exposure der Investmentgrade-Engagements (Rating 1 bis 5+) 708,8 Mio. € und der Non-Investmentgrade-Engagements (Rating 5- bis Rating 10) 215,5 Mio. €. Derzeit bestehen keine Ausfälle im Kreditportfolio (Rating 10).

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Ländergruppen (gemäß Sitz des Kreditnehmers) zeigt die geschäftsstrategische Ausrichtung auf Kunden im europäischen und asiatischen Raum:

| in Mio. € | 2011 |
|---------------------------|-------|
| Deutschland | 139,3 |
| Eurozone ohne Deutschland | 404,3 |
| EU ohne Eurozone | 134,9 |
| Europa ohne EU | 153,9 |
| Asien | 68,2 |
| Amerika | 23,7 |
| Gesamt | 924,3 |

Aufteilung des Kreditportfolios nach Ländergruppen
(Nominalvolumen bewertet zum FX-Stichtagskurs)

Derzeit bestehen keine Kreditengagements mit Schuldnern in Australien/Ozeanien oder Afrika.

2.4 Liquiditätsrisiko

Die Siemens Bank geht Liquiditätsrisiken nur in jenem Umfang ein, der für die Umsetzung der Geschäftsstrategie notwendig ist. Das Eingehen von Refinanzierungsrisiken ist nur im Rahmen eng definierter Limite erlaubt.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung von Liquiditäts- und Marktpreisrisiken sind die ALM (Asset Liability Management) Policy und die darauf aufbauenden Guidelines. Die ALM Policy beschreibt umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten und wird mindestens jährlich auf Aktualität überprüft.

2.4.1 Risikosteuerung

Liquiditätsrisiko (im Sinne eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos)

Das Liquiditätsrisiko im Sinne des Zahlungsunfähigkeitsrisikos stellt die Gefahr dar, dass die Siemens Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos nutzt die Siemens Bank eine detaillierte Liquiditätsablaufbilanz, in der täglich die Salden der vertraglich vereinbarten und modellierten Zahlungsströme berichtet werden. Eine anschließende Gap-Analyse für die einzelnen Laufzeitbänder stellt sicher, dass ein sich abzeichnender Liquiditätsengpass frühzeitig erkannt wird und die Siemens Bank ihren Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachkommen kann.

Um die Liquidität im Tagesverlauf sicherzustellen, werden die aktuellen Kontosalde kontinuierlich überwacht.

Sollte es dennoch zu einem Liquiditätsengpass kommen, hat die Siemens Bank einen Liquiditätsnotfallplan definiert, in dem Kommunikationswege sowie umfassende Notfallmaßnahmen festgelegt sind.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko stellt die Gefahr dar, dass die Siemens Bank Liquiditätslücken nur zu erhöhten Marktzinsen schließen kann. Der maximale Barwertverlust aufgrund veränderter Refinanzierungsbedingungen wird wöchentlich durch einen Liquidity Value at Risk (LVaR) auf Basis der in der Liquiditätsablaufbilanz ermittelten saldierten Zahlungsströme ermittelt.

Limitierung

Die Siemens Bank definiert ihre Liquiditätsrisikotoleranz über einen Zeitraum von zwölf Monaten und limitiert demzufolge die in der Liquiditätsablaufbilanz ermittelten Gaps. Die Einhaltung dieser Limite wird durch das Liquiditätsrisikocontrolling ständig überwacht. Sollte es zu einer Limitüberziehung kommen, ist das ALM Committee unverzüglich darüber zu informieren, und Maßnahmen zur Zurückführung der Limitüberziehung sind einzuleiten.

2.4.2 Modellierung

Modellierung

Zur vollständigen Darstellung der Liquiditätsablaufbilanz werden neben den deterministischen auch optionale und modellierte Zahlungsströme berücksichtigt. Die optionalen und modellierten Zahlungsströme berücksichtigen beispielsweise zugesagte, nicht gezogene Kreditlinien, avisiertes Aktivgeschäft und ausstehende Projektfinanzierungen. Die getroffenen Annahmen ermöglichen eine risikoadjustierte und umfassende Darstellung der Liquiditätssituation der Siemens Bank.

Liquiditätspuffer

Für unerwartete Liquiditätsengpässe hält die Siemens Bank einen Puffer von zentralbankfähigen und hochqualitativen liquiden Aktiva vor. Zentraler Bestandteil dieser Strategie ist die Teilnahme am Krediteinreichungsverfahren der Deutschen Bundesbank. Guthaben bei Zentralnotenbanken oder Barmittel werden derzeit nicht im Liquiditätspuffer berücksichtigt.



Stresstesting

Für das Liquiditätsrisiko hat die Siemens Bank hypothetische Stresstest-Szenarien definiert, die sowohl markt- als auch institutsspezifische Liquiditätsrisiken berücksichtigen. Ergänzend wird regelmäßig ein kombiniertes Szenario analysiert.

Backtesting

Die in der Liquiditätsablaufbilanz getroffenen Modellierungsannahmen für zukünftige Zahlungsströme und die Annahmen zur Berechnung des LVaR werden regelmäßig durch das Liquiditätsrisikocontrolling validiert.

Ferner überprüft das Liquiditätsrisikocontrolling die festgelegten Stresstest-Szenarien.

Die für den Fall eines Liquiditätsengpasses definierten Frühwarnindikatoren werden regelmäßig, jedoch mindestens jährlich, hinsichtlich ihrer Aktualität und Vollständigkeit validiert. Im gleichen Turnus bewertet das Liquiditätsrisikocontrolling die festgelegten Maßnahmen im Fall eines Liquiditätsengpasses hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und zeitlichen Durchführbarkeit.

2.4.3 Liquiditätsanalyse zum 30. September 2011

Die Liquiditätsablaufbilanz aus deterministischen, optionalen und modellierten Zahlungsströmen weist zu keinem Zeitpunkt signifikante negative kumulierte Zahlungsströme auf. Die kurz- und mittelfristigen kumulierten Zahlungsströme bis zu einem Jahr sind durchweg positiv. Der positive Liquiditätsüberschuss für einen Tag liegt zum 30. September 2011 bei 1.140,0 Mio. €, für eine Woche bei 505,3 Mio. €, für einen Monat bei 382,3 Mio. € und für drei Monate bei 494,6 Mio. €. Hierbei fließen die optionalen und modellierten Zahlungsströme bereits risikoadjustiert in die Liquiditätsablaufbilanz ein. Zur laufenden Sicherung der Liquidität hat die Siemens Bank ihren Liquiditätspuffer seit Aufnahme der Geschäftstätigkeit kontinuierlich ausgebaut. Zum 30. September 2011 beträgt dieser Puffer aus zentralbankfähigen Vermögenswerten 121,5 Mio. €.

Im Laufe des Geschäftsjahres konnte die Siemens Bank ihr Einlagengeschäft ausbauen und weist aufgrund der weitgehend fristenkongruenten Refinanzierung zum 30. September 2011 einen Liquidity Value at Risk in Höhe von lediglich 0,1 Mio. € aus.

2.5 Marktpreisrisiko

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die Siemens Bank mögliche Wertverluste aus der Schwankung von Marktpreisen und aus der Volatilität von Finanzinstrumenten.

Da die Siemens Bank kein Handelsbuchinstitut ist und die geschäfts- und risikostrategische Ausrichtung derzeit den Abschluss von Handelsgeschäften nur zu Zwecken der Risikoreduzierung vorsieht, werden Marktpreisrisikopositionen weitestgehend vermieden und nur im Rahmen enger Limite eingegangen. Derzeit umfasst das Marktpreisrisiko der Siemens Bank Zinsänderungs- und Währungsrisiken.

Das Management von Marktliquiditätsrisiken erfolgt in einem integrierten Ansatz zusammen mit dem Management der Marktpreisrisiken, da die Siemens Bank Marktliquiditätsrisiken nur im Rahmen von „Plain Vanilla“-Zins- und Währungsderivaten zur Reduktion von offenen Risikopositionen eingeht.

2.5.1 Risikosteuerung

Das Asset Liability Management Committee (ALM Committee) der Siemens Bank ist verantwortlich für das Asset Liability Management der Bank und somit auch für die Steuerung der Marktpreisrisiken. Insbesondere gibt das ALM Committee auf Basis der im Risikotragfähigkeitskonzept allokierten Risikodeckungsmasse die operativen Limite für die Steuerung der Marktpreisrisiken vor.

Die operative Steuerung im Rahmen des vom ALM Committee vorgegebenen Limitsystems erfolgt durch die Treasury-Funktion der Siemens Bank. Das Eingehen von Marktpreisrisikopositionen erfolgt lediglich im Rahmen des Asset Liability Managements. Derivate dürfen derzeit nur zur Risikoreduktion, jedoch nicht zum Eingehen neuer Marktpreisrisikopositionen abgeschlossen werden.



Die Überwachung der Risikopositionen erfolgt täglich durch das Marktrisikocontrolling. Dies umfasst sowohl die Einhaltung der operativen Limite als auch eine Analyse der finanzwirtschaftlichen Gewinn- und Verlustrechnung auf täglicher Basis. Sollte es zu einer Limitüberziehung kommen, ist das ALM Committee unverzüglich darüber zu informieren, und Maßnahmen zur Zurückführung der Limitüberziehung sind einzuleiten.

2.5.2 Modellierung

Risikomodell

Die Siemens Bank verwendet zur Messung der Marktpreisrisiken ein internes Value-at-Risk-Modell, basierend auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitals erfolgt hierbei durch Berechnung des Value at Risk zu einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Die operativen Value-at-Risk-Limite sind hieraus abgeleitet. Sofern die operativen Value-at-Risk-Limite auf einem anderen Konfidenzniveau oder Risikohorizont ermittelt bzw. überwacht werden, ist stets eine Überleitung zur Risikotragfähigkeit sichergestellt.

Stresstesting

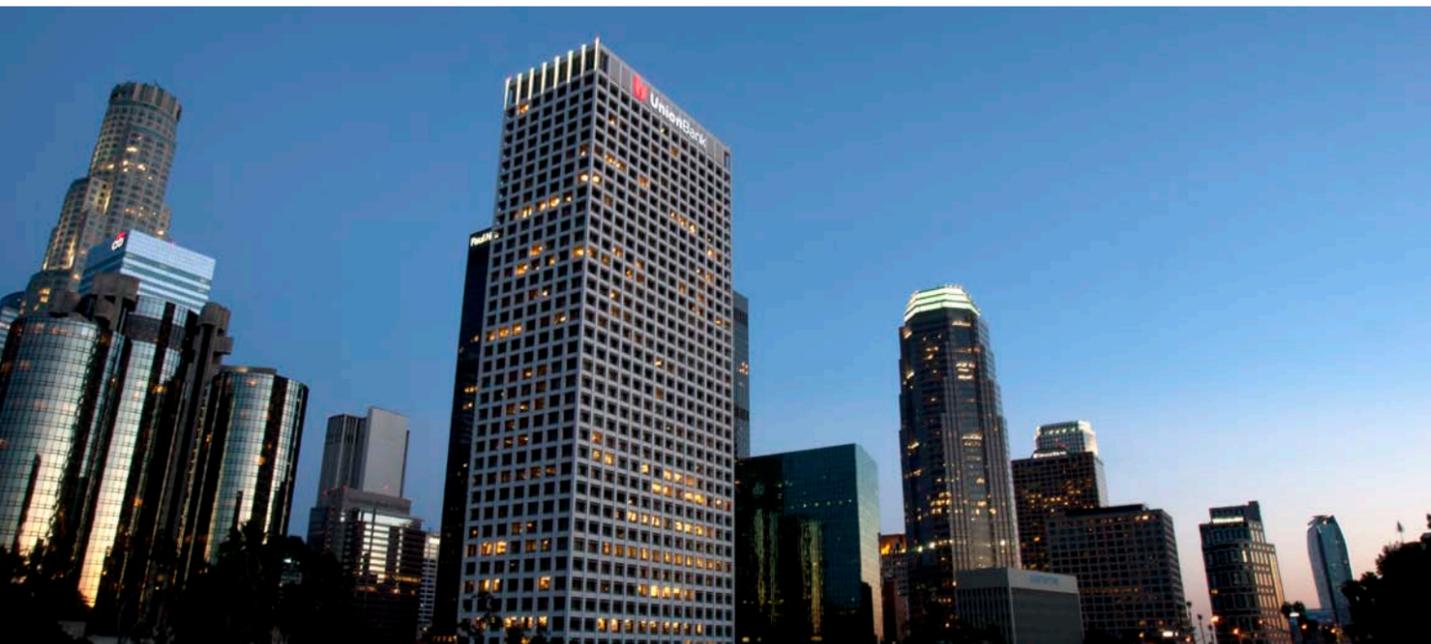
Die Value-at-Risk-Messung der Marktpreisrisiken wird durch gezielte Sensitivitätsanalysen und Stresstests ergänzt. Diese Analysen und Stresstests simulieren extreme Schwankungen einzelner Risikofaktoren bzw. besondere Krisensituationen, die nicht durch die Value-at-Risk-Messung erfasst werden können. Die verwendeten Szenarien basieren sowohl auf portfoliospezifischen hypothetischen Szenarien als auch auf historischen Extremschwankungen der Risikofaktoren. Im Rahmen der integrierten Stresstests der Risikotragfähigkeitsanalyse wird insbesondere auf einen leichten, mittelschweren sowie schweren gesamtwirtschaftlichen Abschwung abgestellt.

Backtesting

Um die Prognosegüte des Value-at-Risk-Modells sicherzustellen, findet ein Backtesting des Ein-Tages-Value-at-Risks statt. Hierbei wird die Wertänderung der zugrundeliegenden Positionen (hypothetische P&L) dem berechneten Value at Risk gegenübergestellt. Überschreitet die hypothetische P&L den gemessenen Value at Risk öfter als fünfmal innerhalb eines Jahres, werden Anpassungen an der Modellierung vorgenommen. Dies kann entweder eine generelle Anpassung des Modells oder die Einführung eines Penalty-Faktors sein. Die Penalty-Faktoren orientieren sich hierbei an den Vorgaben des Internal Measurement Approach gemäß SolvV.

2.5.3 Marktrisikoanalyse zum 30. September 2011

Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken betrug zum 30. September 2011 0,8 Mio. €. Diesem Kapitalbedarf stand eine allokierte Risikodeckungsmasse von 2,0 Mio. € gegenüber. Die Verlustlimite der Treasury-Funktion waren zu keiner Zeit im Geschäftsjahr gefährdet. Die Auslastung der allokierten Risikodeckungsmasse war zu keinem Zeitpunkt im Geschäftsjahr überschritten.



2.6 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist definiert als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Prozessen, technischen Systemen und Personen oder aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechts- und Reputationsrisiken ein.

Rahmenwerk für die Identifikation, Steuerung und Überwachung operationeller Risiken ist die OpRisk-Policy, die umfassend die Vorgehensweise, Instrumente, Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt und mindestens jährlich auf Aktualität überprüft wird.

Die organisatorische Ausgestaltung des OpRisk-Managements vereint zentrale und dezentrale Elemente. Die grundsätzliche Verantwortung für das Management der operationellen Risiken liegt dezentral bei den jeweiligen Abteilungen und Bereichen der Siemens Bank. Die Koordination erfolgt durch einen von der Geschäftsführung ernannten OpRisk-Manager, der als zentraler Ansprechpartner fungiert.

2.6.1 Risikoklassifizierung und -steuerung

In einem jährlichen Self Assessment werden operationelle Risiken systematisch erhoben, bewertet und anhand ihres ermittelten Risikopotenzials priorisiert. Die identifizierten kritischen Risiken werden durch entsprechende Maßnahmen mit laufender Überwachung reduziert.

Eingetretene Schadensfälle werden ab einem definierten Schwellenwert unverzüglich in der bankeigenen Schadensfalldatenbank erfasst und hinsichtlich ihrer Ursachen analysiert. Einzuleitende Maßnahmen werden durch das Risk Committee entschieden und in ihrer Umsetzung vom OpRisk-Manager überwacht.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozess- und Systemausfällen existiert des Weiteren ein umfassender Notfallplan, der regelmäßig auf seine Funktionsfähigkeit überprüft wird.

Zur Messung und Unterlegung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen für operationelle Risiken verwendet die Siemens Bank den Basisindikatoransatz (BIA) gemäß SolV.

Zur Messung der ökonomischen Kapitalunterlegung reduziert die Siemens Bank die vorhandene Risikodeckungsmasse um den Betrag, der sich aufsichtsrechtlich aus dem BIA ergibt. Um diesen statischen Ansatz auch gegen mögliche Schwankungen der Ertragslage abzusichern, wird ein regelmäßiges Stresstesting der ökonomischen Kapitalunterlegung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse durchgeführt.

2.6.2 Analyse der operationellen Risiken zum 30. September 2011

Operationelle Risiken sind Bestandteil des Gesamtrisikoberichts und unterliegen dem regulären Risikoreporting im Quartals- bzw. Jahreszyklus.

Über ein Ad-hoc-Reporting wird zudem sichergestellt, dass materielle Schadensfälle sowie Betrug und Reputationschäden unverzüglich der Geschäftsführung berichtet werden.

Die Gesamthöhe der operationellen Schadensfälle im abgelaufenen Geschäftsjahr lag deutlich unter 0,1 Mio. €.

2.7 Geschäftsrisiko und strategisches Risiko

Geschäftsrisiken und strategische Risiken werden nicht im Tagesgeschäft von einzelnen Abteilungen gesteuert, sondern durch die Geschäftsführung der Siemens Bank auf Gesamtbankebene.

Die Einschätzung der Geschäftsrisiken und der strategischen Risiken erfolgt im Rahmen des Geschäfts- und Risikostrategieprozesses der Bank. Die Steuerung der Geschäftsrisiken erfolgt durch die Identifikation von Geschäftspotenzialen und die Festlegung von Zielmärkten im Rahmen der Geschäftsstrategieplanung und durch die anschließende Ableitung von geschäftsstrategischen Zielen und Maßnahmen. Aufbauend auf der Geschäftsstrategie wird eine Analyse der Risikofaktoren und Risikopotenziale durchgeführt. Nach einer anschließenden Risikoinventur werden in der Risikostrategie Maßnahmen und Ziele festgelegt, in die einzelnen Risikokategorien heruntergebrochen und laufend durch die Marktfolge überwacht.

Die Entwicklung der Gesamtrisikosituation und damit auch der strategischen Risiken wird vierteljährlich im Risk Committee analysiert. Insbesondere werden die strategische Ausrichtung und Entwicklung des Kreditportfolios analysiert.

3 Sonstige Informationen

Im Geschäftsjahr 2011 unterhielt die Siemens Bank keine Zweigniederlassungen.

Die Siemens Bank beteiligt sich an einer Vielzahl konzernweiter Programme und Initiativen der Siemens AG wie z. B.

- Compliance-Programmen zur Einhaltung rechtlicher Vorgaben als unerlässlicher Basis für integre Geschäftsaktivitäten, um von Stakeholdern als vertrauenswürdiger Partner wahrgenommen zu werden,



- Sustainability Management zur Förderung verantwortungsvollen Handelns auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene im Sinne zukünftiger Generationen,
- Diversity Management zur Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen dabei, berufliche und private Herausforderungen zu vereinbaren, sowie
- Initiativen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familien und Beruf beispielsweise durch steuerfreie Kinderbetreuungskostenzuschüsse oder durch vertraglich gebundene Kinderbetreuungsplätze.

Mit Wirkung zum 1. Dezember 2011 hat die Siemens AG 250,0 Mio. € in Form von flüssigen Mitteln den Kapitalrücklagen der Siemens Bank zugeführt. Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu berichten.

4 Prognosebericht

Entwicklung des wirtschaftlichen Umfelds

Der Bundesverband deutscher Banken geht in seiner Konjunkturprognose Herbst 2011 von einer Abschwächung der Konjunktur in Europa und weltweit aus, die jedoch nicht in eine Rezession münden sollte.

Auch die Siemens Bank geht davon aus, dass sich die gegenwärtige Abschwächung im Rahmen des Konjunkturzyklus weiter fortsetzen wird. Ferner wird das wirtschaftliche Wachstum durch die fortgesetzte Konsolidierung der Staatshaushalte und die damit verbundenen Ausgabenkürzungen der öffentlichen Hand und durch die Unsicherheiten aufgrund der Staatsschuldenkrisen in Europa und den USA weiter abgeschwächt.

Dennoch wird nach Auffassung der Siemens Bank die Nachfrage nach Projektfinanzierungen und Investitionskrediten insbesondere in Asien, aber auch in Europa weiter anhalten, so dass sich weiterhin attraktive Wachstumschancen für die Siemens Bank ergeben werden.

Geschäftsentwicklung der Siemens Bank in den Jahren 2012 und 2013

Die Siemens Bank geht davon aus, in den folgenden Geschäftsjahren das Betriebsergebnis vor Ertragsteuern deutlich steigern zu können. Zwar erwartet die Siemens Bank einen Rückgang der kurzfristigen Einlagen der Siemens AG und ihrer Tochtergesellschaften und damit verbunden der Forderungen an Kreditinstitute. Dieser Effekt auf Geschäftsvolumen und Zinsüberschuss wird nach Auffassung der Siemens Bank jedoch durch ein deutliches Wachstum der Forderungen an Kunden in seiner Auswirkung auf den Zinsüberschuss überkompensiert werden. Auch erwartet die Siemens Bank aufgrund der Qualität des Kreditportfolios einen moderaten Anstieg der Risikovorsorge in den folgenden Geschäftsjahren. Die Verwaltungsaufwendungen werden nach Erwartung der Siemens Bank aufgrund des wachsenden Geschäftsvolumens ebenfalls moderat steigen. Aufgrund des erwarteten Anstiegs des Zinsüberschusses wird zudem nach Auffassung der Siemens Bank die Bedeutung der Geschäftssäule Risikomanagement- und Abwicklungsdienstleistungen insgesamt für die Ertragslage der Bank abnehmen.

Einen wichtigen Beitrag zur weiteren Entwicklung wird auch die Internationalisierung der Siemens Bank leisten. So hat die Siemens Bank der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die Absicht angezeigt, ab dem zweiten Quartal des Geschäftsjahres 2012 eine Niederlassung in London, Großbritannien, zu unterhalten. In dieser Zweigniederlassung möchte die Siemens Bank ihre Geschäftssäule Kredit- und Garantiegeschäft durch räumliche Präsenz am wichtigen Finanzplatz London weiter stärken und ausbauen. Durch die Spezialisierung dieser Niederlassung auf das Kreditgeschäft und die Nutzung der zentralen Infrastruktur der Bank in München möchte die Siemens Bank dabei auch Synergie- und Kostenvorteile nutzen. Die Gründung der Niederlassung soll durch einen Betriebsübergang erfolgen, indem Mitarbeiter einer weiteren Tochtergesellschaft der Siemens AG, die in London bereits das Kreditgeschäft betreibt, in die Bank übergehen werden. Auch plant die Siemens Bank den Ankauf von ausgewählten Teilen des Kreditportfolios dieser Tochtergesellschaft. Die Niederlassung in London soll bereits im Jahr ihrer Gründung einen positiven Ergebnisbeitrag für die Siemens Bank liefern. Ferner wird die Siemens Bank im Geschäftsjahr 2012 die Möglichkeiten der Etablierung von Aktivitäten in Asien evaluieren.





Jahresabschluss

der Siemens Bank GmbH, München,
für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2010
bis 30. September 2011

Gewinn- und Verlustrechnung

der Siemens Bank GmbH, München,
für die Zeit vom 1. Oktober 2010
bis 30. September 2011 (in €)



| | Anhang | 2011 | 2010 |
|--|--------|-----------------------|-------------------|
| 1 Zinserträge aus | 1 | | 0,00 |
| a) Kredit- und Geldmarktgeschäften | | 14.316.944,96 | 0,00 |
| b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen | | 0,00 | 0,00 |
| | | 14.316.944,96 | |
| 2 Zinsaufwendungen | | -7.039.684,86 | 0,00 |
| 3 Provisionserträge | 1, 2 | 13.753.439,75 | 0,00 |
| 4 Provisionsaufwendungen | | -13.306,55 | 0,00 |
| 5 Sonstige betriebliche Erträge | 1, 3 | 343.450,39 | 0,00 |
| 6 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen | | | |
| a) Personalaufwand | | | |
| aa) Löhne und Gehälter | | -10.202.352,50 | 0,00 |
| ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung | | -1.630.020,52 | 0,00 |
| darunter für Altersversorgung -432.717,33 | | | 0,00 |
| b) andere Verwaltungsaufwendungen | | -7.822.468,20 | |
| | | -19.654.841,22 | -54.864,09 |
| 7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen | | -6.824,09 | 0,00 |
| 8 Sonstige betriebliche Aufwendungen | 3 | -65.287,03 | 0,00 |
| 9 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | | -1.123.600,28 | 0,00 |
| 10 Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit | | 510.291,07 | -54.864,09 |
| 11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag | 4 | -1.015,80 | 0,00 |
| darunter latente Steuern | | 0,00 | 0,00 |
| 12 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 8 ausgewiesen | | -506,21 | 0,00 |
| 13 Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn | 5 | -452.904,97 | 0,00 |
| 14 Jahresüberschuss | | 55.864,09 | -54.864,09 |
| 15 Verlustvortrag aus dem Vorjahr | 5 | -55.864,09 | -1.000,00 |
| 16 Bilanzgewinn | | 0,00 | -55.864,09 |

Jahresbilanz

zum 30. September 2011 (in €)
der Siemens Bank GmbH, München



| | Aktiva | Anhang | 2011 | 2010 |
|----------|--|---------------|-------------------------|----------------------|
| 1 | Barreserve | | 4.467.604,15 | 0,00 |
| | Guthaben bei Zentralnotenbanken | | 4.467.604,15 | 0,00 |
| | darunter Guthaben bei der Deutschen Bundesbank | | 4.467.604,15 | 0,00 |
| 2 | Forderungen an Kreditinstitute | 6 | 4.477.935.510,80 | 10.099.150,61 |
| | a) täglich fällig | | 12.479.045,52 | 10.099.150,61 |
| | b) andere Forderungen | | 4.465.456.465,28 | 0,00 |
| 3 | Forderungen an Kunden | 7 | 924.157.741,52 | 0,00 |
| | darunter durch Grundpfandrechte gesichert | | 0,00 | 0,00 |
| | darunter Kommunalkredite | | 0,00 | 0,00 |
| 4 | Sachanlagen | 9 | 35.346,00 | 0,00 |
| 5 | Sonstige Vermögensgegenstände | 8 | 83.887,16 | 880,76 |
| 6 | Rechnungsabgrenzungsposten | 10 | 1.297.400,01 | 0,00 |
| | Summe der Aktiva | 16 | 5.407.977.489,64 | 10.100.031,37 |
| | | | | |
| | Passiva | Anhang | 2011 | 2010 |
| 1 | Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 11 | 5.143.493.149,55 | 0,00 |
| | andere Verbindlichkeiten | | 5.143.493.149,55 | 0,00 |
| | a) täglich fällig | | 864.980,17 | 0,00 |
| | b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | | 5.142.628.169,38 | 0,00 |
| 2 | Sonstige Verbindlichkeiten | 12 | 962.350,86 | 6.895,46 |
| 3 | Rechnungsabgrenzungsposten | 10 | 7.940.593,52 | 0,00 |
| 4 | Rückstellungen | 13, 14 | 5.581.395,71 | 49.000,00 |
| | a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | | 2.838.975,00 | 0,00 |
| | b) andere Rückstellungen | | 2.742.420,71 | 49.000,00 |
| 5 | Eigenkapital | 15 | 250.000.000,00 | 10.044.135,91 |
| | a) Stammkapital | | 5.000.000,00 | 5.000.000,00 |
| | b) Kapitalrücklagen | | 245.000.000,00 | 5.100.000,00 |
| | c) Bilanzgewinn/-verlust | | 0,00 | -55.864,09 |
| | Summe der Passiva | 16 | 5.407.977.489,64 | 10.100.031,37 |
| | | | | |
| | Andere Verpflichtungen | | 123.810.788,74 | 0,00 |
| | aus unwiderruflichen Kreditzusagen | | 123.810.788,74 | 0,00 |



Anhang

der Siemens Bank GmbH, München,
für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011

Gründung der Siemens Bank GmbH

Die Siemens Bank GmbH, München (im Folgenden: Siemens Bank), wurde mit Gesellschaftsvertrag vom 17. März 2010 als Kyros 40 GmbH, München, errichtet und am 15. April 2010 in das Handelsregister beim Amtsgericht München unter HRB 185214 eingetragen. Mit Gesellschafterbeschluss vom 30. September 2010 wurde die Gesellschaft in Siemens Finance GmbH, München, umfirmiert. Die Umfirmierung wurde am 5. Oktober 2010 in das Handelsregister eingetragen. Unter der Firma Siemens Finance GmbH, München, hat die Gesellschaft den Vorjahresabschluss für das Rumpfgeschäftsjahr vom 7. April bis 30. September 2010 aufgestellt.

Zum Stichtag 1. Oktober 2010 hat die Siemens Bank einen Betriebsteil der Siemens Financial Services GmbH, München (im Folgenden: Siemens Financial Services GmbH), erworben. Im Rahmen dieses Betriebsübergangs wurden im Wesentlichen bestehende Verträge und Arbeitsverhältnisse der Siemens Financial Services GmbH auf die Siemens Bank übertragen. Der Vertrag führte zum Übergang von 96 Arbeitsverhältnissen und zur Übernahme von 4.248.159,53 € an personalbezogenen Verpflichtungen, für deren Übernahme die Siemens Bank einen Barausgleich erhielt.

Die Siemens Bank erhielt am 30. November 2010 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die Erlaubnis zum Betreiben ausgewählter Bankgeschäfte. Mit Gesellschafterbeschluss vom 10. Dezember 2010 wurde die Gesellschaft in Siemens Bank GmbH, München, umfirmiert. Die Umfirmierung wurde am 17. Dezember 2010 in das Handelsregister eingetragen. Am 21. Dezember 2010 hat die Siemens Bank den Bankbetrieb aufgenommen und dies der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht unverzüglich angezeigt.

Grundlagen des Jahresabschlusses der Siemens Bank

Der Jahresabschluss der Siemens Bank zum 30. September 2011 wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Berücksichtigung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Zudem erfüllt der Jahresabschluss die Vorschriften des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHG).

Alle Betragsangaben erfolgen gemäß § 244 HGB in Euro (€).

Der Vorjahresabschluss der Siemens Bank wurde nach den Vorschriften für kleine Kapitalgesellschaften unter Berücksichtigung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) aufgestellt, da die Gesellschaft zum Zeitpunkt der Aufstellung kein Kreditinstitut im Sinne von § 1 Abs. 1 des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) war. Daher wird der Ausweis des Vorjahresabschlusses gemäß § 265 Abs. 1 HGB dem Ausweisschema der Formblätter der RechKredV angepasst. Bewertungsänderungen wurden nicht vorgenommen.

Nicht belegte Posten der Formblätter der RechKredV werden gemäß § 267 Abs. 7 HGB weggelassen und die Nummerierung zur besseren Übersicht angepasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden zum Nennwert oder zu Anschaffungskosten bilanziert, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennwert als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt wird, sofern er Zinscharakter hat. Die Forderungen sind dem Umlaufvermögen zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Zinsforderungen aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden gemäß § 11 RechKredV unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen, aber nicht in die Restlaufzeitengliederung einbezogen.

Für latente Kreditrisiken werden Pauschalwertberichtigungen gebildet, die das Rating der Kreditnehmer sowie ratingbezogene Ausfallwahrscheinlichkeiten und Ausfallquoten im Falle eines Defaults berücksichtigen. Einzelwertberichtigungen wurden im Geschäftsjahr 2011 nicht gebildet.

Sachanlagen

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden planmäßig über die voraussichtliche Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Für Sachanlagen mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 € werden die steuerlich gebildeten Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in den handelsrechtlichen Jahresabschluss übernommen.

Barreserve und sonstige Vermögensgegenstände

Die Positionen der Barreserve werden ebenso wie sonstige Vermögensgegenstände zum Nennwert bewertet.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag am Bilanzstichtag angesetzt. Zinsverpflichtungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden gemäß § 11 RechKredV unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen, aber nicht in die Restlaufzeitengliederung einbezogen.

Pensionsrückstellungen

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen werden unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag bewertet. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Ermittlung des Barwerts der erdienten Anwartschaft berücksichtigt. Für die Abzinsung wird der jeweilige von der Deutschen Bundesbank für eine Restlaufzeit von 15 Jahren veröffentlichte Zinssatz verwendet.

Für Pensionen, die über einen mittelbaren Durchführungsweg erbracht werden, haftet die Siemens Bank nach dem Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (Betriebsrentengesetz – BetrAVG) weiterhin subsidiär. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds beziehungsweise der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die Siemens Bank die Unterdeckung im Bilanzposten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Vermögens- sowie Ertrags- und Aufwandsverrechnung

Für Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Verpflichtungen aus Pensionszusagen sowie von Erfüllungsrückständen aus Altersteilzeitverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, erfolgt die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert. Erträge und Aufwendungen aus diesen Vermögensgegenständen werden mit dem Aufwand aus der Aufzinsung der entsprechenden Verpflichtungen saldiert und im Posten Allgemeine Verwaltungsaufwendungen, Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung ausgewiesen. Weiterhin werden diese Vermögensgegenstände mit der jeweils zugrundeliegenden Verpflichtung verrechnet. Ergibt sich ein Verpflichtungsüberhang, wird dieser unter den Rückstellungen erfasst. Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung.

Steuer- und Sonstige Rückstellungen

Steuerrückstellungen für tatsächlich gezahlte Steuern werden nach steuerrechtlichen Vorschriften gebildet. Aktive latente Steuern werden nicht bilanziert.

In den Rückstellungen sind in angemessenem und ausreichendem Umfang individuelle Vorsorgen für alle erkennbaren Risiken aus ungewissen Verbindlichkeiten unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden, sofern wesentlich, mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Dieser Marktzinssatz wird von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben. Zinserträge und Zinsaufwendungen aus der Ab- und Aufzinsung der Rückstellungen werden in den Sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen ausgewiesen, da sie nicht das Bankgeschäft betreffen.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB zum Devisenmittelkurs am Abschlusstichtag. Kurzfristige Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr werden ergebniswirksam umgerechnet.

Die Siemens Bank bildet im Rahmen der Absicherung von Fremdwährungsrisiken aus dem Bankgeschäft Bewertungseinheiten nach § 254 HGB auf Mikrobasis für Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und derivative Sicherungsinstrumente. Aufgrund der Konditionen der einbezogenen Geschäfte unterstellt die Siemens Bank, dass sich die aus dem gesicherten Risiko rührenden Wertschwankungen während der Laufzeit der einbezogenen Geschäfte ausgleichen werden. Die hohe Effektivität dieser Bewertungseinheiten wird regelmäßig retrospektiv durch Vergleich der fremdwährungsinduzierten Wertänderungen aus Grund- und Sicherungsgeschäften nachgewiesen. Alle einbezogenen Positionen einer Bewertungseinheit werden nach der Einfrierungsmethode bewertet. Sofern sich aus der Bewertung der einbezogenen Positionen ein unrealisierter Verlustüberhang ergibt, wird dieser imparitatisch in Form einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1 Geografische Aufgliederung

Der Gesamtbetrag der Zins-, Provisions- und sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt auf Kunden mit Sitz im Inland und Ausland:

| in % | 2011 | 2010 |
|---------|------|------|
| Inland | 62 % | 0 % |
| Ausland | 38 % | 0 % |

2 Provisionserträge

Provisionserträge resultieren aus folgenden Dienstleistungen:

| in € | 2011 | 2010 |
|---|---------------|------|
| Risikomanagement-Dienstleistungen an verbundene Unternehmen | 13.663.839,75 | 0,00 |
| Risikomanagement-Dienstleistungen an Dritte | 89.600,00 | 0,00 |
| Insgesamt | 13.753.439,75 | 0,00 |

3 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Erträge umfassen im Wesentlichen Erträge aus der handelsrechtlichen Neubewertung von Verpflichtungen, die im Rahmen des beschriebenen Betriebsübergangs übernommen wurden.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden im Wesentlichen realisierte Fremdwährungsergebnisse und Aufwendungen aus der Dotierung bestimmter Rückstellungen ausgewiesen.

4 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Siemens Bank ist Bestandteil des ertrags- und umsatzsteuerlichen Organkreises der Siemens AG, Berlin und München (im Folgenden: Siemens AG). Daher umfassen Steuern vom Einkommen und Ertrag lediglich gezahlte Kapitalertrag- und Quellensteuern.

Passive latente Steuern waren zum 30. September 2011 nicht zu bilanzieren. Aktive latente Steuern werden von der Siemens Bank nicht bilanziert.

5 Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn sowie Verlustvortrag aus dem Vorjahr

Die Siemens Bank hat am 29. Oktober bzw. 5. November 2010 einen Gewinnabführungsvertrag mit der Siemens AG als alleiniger Gesellschafterin abgeschlossen. Die Gesellschafterversammlung hat diesem Vertrag mit Beschluss vom 10. Dezember 2010 zugestimmt. Der Vertrag wurde am 4. April 2011 in das Handelsregister eingetragen.

Auf Grundlage des Gewinnabführungsvertrages wird das gesamte handelsrechtliche Ergebnis, gekürzt um den handelsrechtlichen Verlustvortrag des Vorjahres, an die Siemens AG abgeführt werden.

Erläuterungen zur Bilanz

6 Forderungen an Kreditinstitute

| in € | 2011 | 2010 |
|--|-------------------------|-------------|
| Forderungen an Kreditinstitute mit Restlaufzeit | 4.477.479.045,52 | 0,00 |
| bis 3 Monate | 4.477.479.045,52 | 0,00 |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 0,00 | 0,00 |
| mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre | 0,00 | 0,00 |
| mehr als 5 Jahre | 0,00 | 0,00 |

7 Forderungen an Kunden

| in € | 2011 | 2010 |
|---|-----------------------|-------------|
| Forderungen an Kunden mit Restlaufzeit | 919.022.063,00 | 0,00 |
| bis 3 Monate | 76.596.481,98 | 0,00 |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 136.786.265,56 | 0,00 |
| mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre | 476.575.389,62 | 0,00 |
| mehr als 5 Jahre | 229.063.925,84 | 0,00 |

In den Forderungen an Kunden sind 83.367.303,43 € Forderungen an verbundene Unternehmen enthalten. Forderungen an die Gesellschafterin bestanden wie im Vorjahr nicht.

8 Sonstige Vermögensgegenstände

Sonstige Vermögensgegenstände umfassen im Wesentlichen Forderungen aus der Erbringung von Dienstleistungen an Dritte und an Konzernunternehmen der Siemens AG.

9 Anlagespiegel

| in € | Anschaffungskosten | | | | |
|------------------------------------|--------------------|------------------|-----------------|-------------|------------------|
| | 1. Okt 2010 | Zugänge | Überträge | Abgänge | 30. Sep 2011 |
| Sachanlagen | 0,00 | 41.294,09 | 4.129,99 | 0,00 | 45.424,08 |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung | 0,00 | 41.294,09 | 4.129,99 | 0,00 | 45.424,08 |

| in € | Abschreibungen und Wertberichtigungen | | | Buchwert | |
|------------------------------------|---------------------------------------|------------------|------------------|------------------|-------------|
| | kumuliert | davon lfd. Jahr | davon Zugänge | 2011 | 2010 |
| Sachanlagen | -10.078,08 | -6.824,09 | -3.253,99 | 35.346,00 | 0,00 |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung | -10.078,08 | -6.824,09 | -3.253,99 | 35.346,00 | 0,00 |

Die Sachanlagen wurden ausschließlich für das Bankgeschäft genutzt.

10 Rechnungsabgrenzungsposten

| in € | 2011 | 2010 |
|---|---------------------|-------------|
| Aktive Rechnungsabgrenzungsposten | 1.297.400,01 | 0,00 |
| Agio aus Forderungen | 1.246.920,01 | 0,00 |
| Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten | 50.480,00 | 0,00 |
| Passive Rechnungsabgrenzungsposten | 7.940.593,52 | 0,00 |
| Disagio aus Forderungen | 3.590.650,05 | 0,00 |
| Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten | 4.349.943,47 | 0,00 |

Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten resultieren im Wesentlichen aus abgegrenzten Gebühren im Kreditgeschäft.

11 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

| in € | 2011 | 2010 |
|--|-------------------------|-------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit Restlaufzeit | 5.140.314.676,72 | 0,00 |
| bis 3 Monate | 4.142.324.223,75 | 0,00 |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 613.585.817,74 | 0,00 |
| mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre | 281.386.371,97 | 0,00 |
| mehr als 5 Jahre | 103.018.263,25 | 0,00 |

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind vollumfänglich auf Transaktionen mit verbundenen Unternehmen zurückzuführen. 4.256.713.694,98 € der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bestehen gegenüber der Gesellschafterin (i.Vj. 0,00 €).

Die Siemens Bank hat keine Vermögensgegenstände als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verpfändet oder als Sicherheit übertragen.

12 Sonstige Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen personalbezogene Verpflichtungen und Verbindlichkeiten aus einbehaltener Kapitalertragsteuer.

13 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Siemens Bank gewährt den Mitarbeitern, deren Beschäftigungsverhältnis im Rahmen des Betriebsübergangs auf die Siemens Bank übergegangen ist, sowie neuen Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersversorgung. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersversorgung hat die Siemens Bank ihre Verpflichtungen teilweise durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt.

Die Mehrheit der aktiven Mitarbeiter der Siemens Bank nimmt an einem im Geschäftsjahr 2004 eingeführten Pensionsplan (BSAV – Beitragsorientierte Siemens Altersversorgung) teil. Die BSAV ist ein durch Treuhandvermögen gedeckter Pensionsplan, dessen Leistungen überwiegend abhängig sind von den geleisteten Unternehmensbeiträgen und den darauf entfallenden Investmenterträgen, wobei durch das Unternehmen eine Mindestverzinsung garantiert wird. Ein geringerer Teil der aktiven Mitarbeiter besitzt noch alte Versorgungszusagen, sogenannte Übergangszahlungen, die sich am jeweiligen Gehalt des Mitarbeiters orientieren.

Darüber hinaus gewährt die Siemens Bank ihren Mitarbeitern die Teilnahme an einem freiwilligen Entgeltumwandlungsplan. Die im Rahmen dieses Plan umgewandelten Gehaltsbestandteile werden in Fondsanteilen angelegt, die nur der Deckung der hieraus entstehenden Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen sind. Dieses Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert zum 30. September 2011 von 283.575,00 € (Anschaffungskosten 301.912,46 €) wird daher mit den Pensionsverpflichtungen verrechnet.

Im Rahmen des Betriebsübergangs von der Siemens Financial Services GmbH übernahm die Siemens Bank Pensionsverpflichtungen aus BSAV, alten Versorgungszusagen, freiwilliger Entgeltumwandlung einschließlich der Verrechnung von Deckungsvermögen und Übergangszahlungen in einem Umfang von 2.407.631,00 €.

Der Erfüllungsbetrag der Pensionsrückstellungen betrug im Geschäftsjahr 2011 3.122.550,00 €, davon entfielen 283.575,00 € auf mittelbare Verpflichtungen. Die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags basiert unter anderem auf einem Abzinsungssatz von 5,13 % und einem Rententrend von 1,75 % per annum.

Aufgrund der Struktur der wesentlichen Pensionspläne haben die Bewertungsprämissen für Lohn- und Gehaltssteigerungen inklusive Karrieretrend keine wesentliche Bedeutung für die Pensionsverpflichtungen der Siemens Bank. Die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren auf den Heubeck'schen Sterbetafeln (2005G).

Im Vorjahr wurden keine Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen bilanziert.

14 Andere Rückstellungen

| in € | 1. Okt 2010 | Übertrag | Verbrauch |
|-----------------------------------|------------------|---------------------|----------------------|
| Andere Rückstellungen | 49.000,00 | 1.583.267,41 | -1.549.949,90 |
| davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr | 49.000,00 | 1.466.146,85 | -1.510.505,85 |

| in € | Auflösung | Neubildung | 30. Sep 2011 |
|-----------------------------------|------------------|---------------------|---------------------|
| Andere Rückstellungen | -1.835,00 | 2.661.938,20 | 2.742.420,71 |
| davon mit Restlaufzeit bis 1 Jahr | -1.835,00 | 2.637.780,77 | 2.640.586,77 |

Andere Rückstellungen wurden im Wesentlichen für personalbezogene Sachverhalte wie beispielsweise variable Einkommensbestandteile, Urlaubsrückstände oder Jubiläumszahlungen dotiert.

| in € | 2011 | 2010 |
|------------------------------------|---------------------|------------------|
| Andere Rückstellungen | 2.742.420,71 | 49.000,00 |
| personalbezogene Rückstellungen | 2.383.124,73 | 0,00 |
| Rückstellungen für Projekte | 223.961,98 | 42.000,00 |
| Rückstellungen für Abschlusskosten | 135.334,00 | 7.000,00 |

Im Vorjahr wurden Rückstellungen für erwartete Aufwendungen im Zusammenhang mit der Beantragung einer Erlaubnis für das Betreiben von Bankgeschäften gebildet.

15 Eigenkapital

Das Eigenkapital hat sich im Geschäftsjahr 2011 wie folgt entwickelt:

| in € | 1. Okt 2010 | Zuführungen | Verlustrücklagen | 30. Sep 2011 |
|---------------------|----------------------|-----------------------|------------------|-----------------------|
| Eigenkapital | | | | |
| Stammkapital | 5.000.000,00 | 0,00 | 0,00 | 5.000.000,00 |
| Kapitalrücklagen | 5.100.000,00 | 239.900.000,00 | 0,00 | 245.000.000,00 |
| Bilanzverlust | -55.864,09 | 0,00 | 55.864,09 | 0,00 |
| | 10.044.135,91 | 239.900.000,00 | 55.864,09 | 250.000.000,00 |

Mit Gesellschafterbeschluss vom 1. Dezember 2010 hat die Siemens AG als Alleingesellschafterin der Siemens Bank 239.900.000,00 € in Form von flüssigen Mitteln den Kapitalrücklagen zugeführt. Das Stammkapital ist vollständig durch Bareinlagen erbracht.

16 Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

| in € | 2011 | 2010 |
|--------------------------------------|----------------|------|
| Vermögensgegenstände in Fremdwährung | 294.737.311,86 | 0,00 |
| Schulden in Fremdwährung | 294.229.005,71 | 0,00 |

Sonstige Angaben

17 Derivative Finanzinstrumente

| in € | Nominalbetrag | | | Gesamtbetrag | |
|---------------------------------------|--------------------------|--------------|-----------|--------------|------|
| | Restlaufzeit ≤ 1 Jahr | >1–5 Jahre | > 5 Jahre | 2011 | 2010 |
| Währungsbezogene Geschäfte OTC | | | | | |
| Devisenswapgeschäfte | 0 | 6.406.196,99 | 0 | 6.406.196,99 | 0 |

| in € | Marktwerte | | | |
|---------------------------------------|------------|------|---------|------|
| | positiv | | negativ | |
| | 2011 | 2010 | 2011 | 2010 |
| Währungsbezogene Geschäfte OTC | | | | |
| Devisenswapgeschäfte | 152.046,43 | 0 | 0 | 0 |

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Deckung von Risiken aus Bankgeschäften abgeschlossen und daher in handelsrechtliche Bewertungseinheiten einbezogen. Vermögensgegenstände und Schulden für derivative Finanzinstrumente werden im Geschäftsjahr nicht bilanziert.

18 Handelsrechtliche Bewertungseinheiten

Handelsrechtliche Bewertungseinheiten bildet die Siemens Bank derzeit ausschließlich zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken. Zum 30. September 2011 beträgt der Buchwert der einbezogenen Forderungen und Verbindlichkeiten 287.690.158,29 € und 293.620.068,79 €. Zudem sind Derivate mit einem Nominalvolumen von 6.406.196,99 € einbezogen. Das gesicherte Fremdwährungsrisiko entspricht dem jeweiligen Fremdwährungsäquivalent der Positionen.

Im Vorjahr bestanden keine handelsrechtlichen Bewertungseinheiten.

19 Mitarbeiter

Die Siemens Bank beschäftigte im Geschäftsjahr 2011 im Durchschnitt 95,1 Mitarbeiter in 98 Vertragsverhältnissen (davon 9 Teilzeitvertragsverhältnisse). Im Vorjahr beschäftigte die Gesellschaft keine Mitarbeiter.

20 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Siemens Bank bezieht im Rahmen von Auslagerungsverträgen Dienstleistungen von verbundenen Unternehmen und Dritten. Im Rahmen dieser Auslagerungen werden folgende finanzielle Verpflichtungen für das Geschäftsjahr 2012 erwartet:

| in € | |
|-----------------------------------|---------------------|
| gegenüber verbundenen Unternehmen | 7.203.778,96 |
| gegenüber Dritten | 943.200,00 |
| | 8.146.978,96 |

Die Siemens Bank ist der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH zugeordnet.

21 Mitglieder der Geschäftsführung und des Beirats

Die Gesellschafterversammlung hat folgende Geschäftsführer bestellt:

- Roland Chalons-Browne, Vorsitzender der Geschäftsführung der Siemens Bank und der Siemens Financial Services GmbH, München
- Dr. Ingeborg Hampl, Mitglied der Geschäftsführung und Chief Risk Officer der Siemens Bank
- Dr. Peter Rathgeb, Mitglied der Geschäftsführung und Chief Financial Officer der Siemens Bank

Roland Chalons-Browne hat für seine Tätigkeit im Geschäftsjahr 2011 keine Vergütung erhalten.

Die Gesellschafterversammlung hat einen Beirat mit den folgenden Mitgliedern eingerichtet:

- Dr. Peter Moritz, Mitglied der Geschäftsführung der Siemens Financial Services GmbH, München, und Chief Financial Officer des Sektorübergreifenden Geschäfts Financial Services der Siemens AG und
- Hans-Peter Rupprecht, Vorsitzender der Geschäftsführung der Siemens Treasury GmbH, München, und Corporate Treasurer der Siemens AG

Dr. Peter Moritz wurde zum Vorsitzenden und Hans-Peter Rupprecht zum stellvertretenden Vorsitzenden des Beirats gewählt. Die Mitglieder des Beirats haben für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr keine Vergütung erhalten.

Roland Chalons-Browne nimmt neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Siemens Bank und der Siemens Financial Services GmbH die folgenden Mandate in Aufsichtsgremien gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB wahr:

- Mitglied des Aufsichtsrats der Risicom Rückversicherung AG, Grünwald
- nicht geschäftsführendes Mitglied des Board of Directors der Siemens Financial Services Inc., Iselin, New Jersey, USA

Dr. Ingeborg Hampl ist neben ihrer Tätigkeit als Geschäftsführerin der Siemens Bank nicht geschäftsführendes Mitglied des Board of Directors der Siemens Financial Services AB, Stockholm, Schweden.

22 Konzernzugehörigkeit

Der Jahresabschluss der Siemens Bank wird in den Konzernabschluss der Siemens AG einbezogen. Der Konzernabschluss der Siemens AG wird zum elektronischen Bundesanzeiger zur Offenlegung eingereicht. Im Geschäftsjahr wurden keine Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen mit nahestehenden Personen gemäß § 285 Nr. 21 HGB durchgeführt.

Der Konzernabschluss der Siemens AG enthält die Angaben zum Gesamthonorar des Abschlussprüfers gemäß § 285 Nr. 17 HGB.

München, den 16. Dezember 2011

Die Geschäftsführung

Roland Chalons-Browne

Dr. Ingeborg Hampl

Dr. Peter Rathgeb



Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Siemens Bank GmbH, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 13. Februar 2012

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Barth
Wirtschaftsprüfer

Adam
Wirtschaftsprüfer

Die Inhalte dieser Broschüre dienen nur der allgemeinen, nicht abschließenden Information; sie beruhen auf dem Informationsstand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich nach dem Zeitpunkt der Veröffentlichung ohne Ankündigung ändern. Die Inhalte dieser Broschüre stellen in keiner Beziehung ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages dar.

© 2012 Siemens Bank GmbH

Herausgeber:

Siemens Bank GmbH

80200 München, Deutschland

info.siemens-bank@siemens.com

Tel. +49 89 636-25311

Tel. +49 89 636-30049

marketing.sfs@siemens.com

www.siemens.com/finance



Bestell-Nr. L1-Z796